

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **42 (1897)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21

Erscheint jeden Samstag.

22. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Über die Beteiligung der Frau an der Schulaufsicht. — Die leibliche Erziehung der Jugend als Aufgabe der Schule. — Schulpolitisches aus dem Kanton Bern. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. — Schulnachrichten. — Verschiedenes.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, den 22. Mai, abends halb 4 Uhr im Grossmünsterschulhaus. — **Vollzählig und pünktlich!** Der Vorstand.

Botanische Exkursion. Samstag den 22. Mai nach Langnau und über den Albis auf die Hochwacht und nach Station Sihlwald. Abfahrt von Zürich (Sihltalbahnhof) 2¹⁵, Rückkehr von Sihlwald 7³⁰, Ankunft in Zürich 8¹¹, (ev. von Sihlwald nach Thalweil und per Schwalbe oder Bahn zurück). Die Lehrerschaft ist zur Teilnahme freundlich eingeladen. H. Sch.

Lehrerverein Zürich, 22. Mai, 5^{1/2} Uhr, Besichtigung des orthopädischen Instituts, Neumünsterallee 3.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, den 22. Mai a. e. event. den 29., halbtägige geolog. Exkursion unter Leitung von Hrn. Prof. Dr. Jul. Weber. Ab Winterthur nach Rykon-Tössthal 1²⁰ nachm.

Konferenz des Bezirkes Zurzach. 7. Juni, 10 Uhr, in Klingnau. Tr.: 1. Wünsche nach Änderungen des 7. und 8. Lesebuches. Ref.: HH. Fischer, Kaiserstuhl; Zehnder, Döttingen; Meng, Hettenschwyl. 2. Das diesjährige Turnprogramm an der Hand praktischer Übungen. Hr. K. Fischer, Klingnau.

Konferenz der Fortbildungslehrer des Kantons Aargau heute 2 Uhr in Brugg (nicht in Aarau).

Glarnerischer Lehrerverein. Frühlingsversammlung 31. Mai, 9 Uhr, im Landratsaal in Glarus. Im Anschluss an dieselbe Hauptversammlung der Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse.

Oberaargauischer Mittellehrerverein. 29. Mai, 10^{1/2} Uhr, in Wynigen. Tr.: 1. Gehirn und Seele, nach dem heutigen Stand der Wissenschaft. Ref. Hr. alt Insp. Fr. Wyss, Burgdorf. 2. Der erste Unterricht im Französischen und einige Gedanken über den fremdsprachlichen Unterricht an der zweiklassigen Sekundarschule. Ref. Hr. Sekundarlehrer Schmutz in Wangen.

Vakante Primarlehrerstelle.

Die Schulgemeinde **Hemmersweil** (Thurgau) hat auf dem Wege der Berufung die Lehrerstelle an ihrer Gesamtschule mit kommendem Winterkurs neu zu besetzen.

Jahresgehalt **1500 Fr.** nebst ertragreichem Pflanzgarten, sowie neu restaurirter gesunder Wohnung. Bewerber um diese Stelle wollen mit der Anmeldung Lehrpatente und letzten Examenbericht bis zum 20. Juni a. c. an den Schulpräsidenten, Herrn **Jak. Brüscheweiler**, oder an unterzeichnete Stelle einreichen. [O V 252]

Hemmersweil, den 10. Mai 1897.

Im Auftrage: **Das Aktuarat.**

Offene Primarlehrstellen.

Es sind neu zu besetzen:

Infolge eingereichter Resignation: **Oberschule Dorf**, ferner infolge Wahl des bisherigen Lehrers zum Gemeindefreiber **Oberschule Lachen.** Jährliche Besoldung Fr. 1400. — nebst freier Wohnung. Die Erteilung des Fortbildungsschul- und Turnunterrichts wird extra honorirt. Für die Oberschule Dorf würde einem auch im Zeichnen tüchtigen Lehrer der Vorzug gegeben, da ihm Gelegenheit geboten wäre, gegen ein Jahresgehalt von 150 Fr. an der hiesigen gewerblichen Zeichnungsschule wöchentlich 2 Stunden Unterricht zu erteilen.

Bewerber haben ihre schriftliche Anmeldung mit den nötigen Zeugnissen bis spätestens den **30. Mai** an den Unterzeichneten, welcher gerne bereit ist, noch weitere Auskunft zu erteilen, einzureichen.

Walzenhausen, den 13. Mai 1897.

Der Präsident der Gemeindeforschulkommission:
Pfr. Sutermeister.

[OF 1932] [OV 266]

Neu! **Innert fünf Monaten die II. Auflage!**
Lehrgang für deutsche Kurrentschrift

[O V 267] von **Karl Führer**, Lehrer in St. Gallen.

Zu beziehen zum Preise von **Fr. 1.80** durch den Verlag von **Hasselbrink & Ehrat** in St. Gallen u. durch jede Buchhandlg.

Stelle gesucht

im In- oder Auslande, von humanistisch, akademisch, pädagogisch gebildetem Mann gesetzten Alters, der moderne philologische Studien gemacht und auf das Doktorat sich vorbereiten möchte. Offerten mit Angabe des Gehaltes sub R 287 B an Postfach Nr. 287 Freiburg, Schweiz. [O V 180]

Einsiedeln.

Panorama Universel

mitten im Dorfe, zunächst hinterm Hotel Schweizerhof und Krone. Grossartige Sehenswürdigkeit. 50 religiöse Ansichten.

Eintritt 50 Cts.

Niemand unterlasse den Besuch.
Nicht zu verwechseln mit Rund-Panorama aussen am Dorf.

(H 1277Lz) [OV 229]

Töchter-Pensionnat

in der Nähe einer Kantonshauptstadt der Nordschweiz, vorwiegend von Töchtern aus der französischen Schweiz, England und Italien frequentirt, gut rentirend, ist mit oder ohne Gebäulichkeiten zu verkaufen, Auskunft erteilt das beauftragte Advokatenbüro von **Dr. G. Schneider**, Advokat, in Aarau. (O F 1981) [O V 270]

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard** und **Seiden-Etamine** 52 cm breit, von Fr. 1.10 an per Meter für Strassenkleider.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 502]

Schweizer & Co., Luzern, Schweiz

Seidenstoff-Export.

ALTORF Gasthof Tell Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpen-Panorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.

[OV 240]

Konzerthalle und Restaurant

„**HELVETIA**“ [OV 233]

Vierwaldstättersee Brunnen Bahnhofstrasse
Ausgezeichnetes Bier, offen und in Flaschen. Kalte und warme Speisen. Gute Weine. Platz für 400 Personen. Den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Ganz billige Preise. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Höflichst empfiehlt sich **Karl Abegg.**

Hotel und Pension Sonne

(II. Rang)

in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft.

[OV 231] M. Schmid-Enzmann, Prop.

[OF 1767]

Hotel Löwen, Meilen.

Gesellschaften und Schulen bringen wir unsern hübsch am See gelegenen Gasthof in empfehlende Erinnerung.

Gute Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.

Günstiger Abstieg für Ausflügler auf den Pfannenstiel. Hochachtend

[OV 238] **Geschwister Brändli.**

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend

Telephon! [OV 194] **J. Meier.**

Ragaz Hotel National Ragaz

Für Gesellschaften und Schulen sehr geeignete Lokalität. (OF 1417) Spezielle Begünstigung. [OV 166]

S. Banz-Tschopp. Früher: Hotel Guill. Tell, Leukerbad.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc. 2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. [OV 217]

Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von

Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

Hôtel Ochsen

Vierwald-Flüelen. stättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Grosse Gartenwirtschaft mit schöner Aussicht auf See u. Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. 1 Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.

[OV 239] **David Stalder, Besitzer.**

Höhenkurort Axalp

1530 Meter über Meer — 75 Betten — Saison: Mitte Juni bis Ende Septemb. [OV 246] (Station Giessbach)

Geschützte Lage mit schöner, freier Aussicht. Wald unmittelbar hinter dem Hotel. Vorzüglicher Standort für herrliche Bergtouren: Faulhorn, Gerstenhorn, Schwarzhorn etc. Pension, Zimmer und alles inbegriffen von Fr. 4.50 an. Besonders gute Küche mit reichlicher Abwechslung. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. — **Telephon.** (OH9955) Die Eigentümer:

C. Sulser, Kurarzt. Michel & Flück, Brienz.

Hotel u. Bierhalle Löwengarten

Luzern

Grosser Konzert-Saal und Garten, 800 Pers. fassend. Besondere Begünstigungen für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Gute Küche, feine offene und Flaschenweine, prima (O 238 Lz) Bier vom Fass. [OV 212]

Telephon! Empfiehlt sich ergebenst

Telegramm-Adresse: **D. Disler-Rieder.**
Löwengartenhalle Luzern.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[OV 189]

C. Simon.

Bahnstation
Chur
2 1/2 resp. 1 1/2
Std. von und
nach Chur.

Luftkurort Parpan

Graubünden
Kürzeste Route
nach dem
Engadin.

5005 Fuss über Meer.

Kurhaus zur „Post“

Durch Neubau bedeutend vergrössert.

Telephon, Post und Telegraph im Hause.

Lohnende Bergtouren (Stätzerhorn, Bündner-Rigi 3 Stunden). Seebäder in dem eine Viertelstunde entfernten Lenzerheidee. Prachtvolle Tannenwälder, gesunde Alpenluft, Milchkuren. Schattige Gärten.

Indikation für die Luftkur:

Blutarmut, Emphysem, Asthma, allg. Nervosität, darniederliegende Verdauung.

Bis 15. Juli reduzierte Preise.

Fr. 5. — bis 7. — pro Tag inkl. Zimmer, nachher von 7 Fr. an. Es empfiehlt sich bestens

(H 636 Ch) [OV 241] **Rud. Michel, Besitzer.**
Schulen u. Gesellschaften für Ausflüge sehr zu empfehlen.

Telephon Sommer- u. Winterkuranstalt Telephon

Bad-Hotel Sternen

(O 782 F) (Schweiz) **BADEN (Suisse)** [OV 175]

Eigene Thermalquelle 38° R. Vorzügliche, neu erstellte Bade-Kabinete. Douchen, Dampfbäder, Massage. Freundliche, neu renovierte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Billige und gute Pension. — Eigene Weine (Goldwändler). — Sorgsame, gute Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Ad. Bucher-Werder.**

Klimatischer Luftkurort

Toggenburg **Wildhaus** Kanton St. Gallen

1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis und Churfürsten

Gasthof zum Hirschen.

Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskranze. Angenehmster Sommeraufenthalt. Geeignetste Ruhestation für Touristen. Badeeinrichtungen mit Douchen. Gedeckte, deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. Post und Telegraph im Hause. Eigene Fuhrwerke an den Bahnstationen Haag, Buchs (Arlbergbahn) und Ebnat. Zuverlässige Bergführer. Billige Pensionspreise.

(Ma 2894 Z) **Telephon.** [OV 245]

Es empfiehlt sich bestens **A. Walt, Besitzer.**

Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Ernstes und Heiteres.

Eine Frühlingsblume

aufs Grab von

Heinrich Wettstein,
Lehrer in Oerlikon

gestorben am 31. Dezember 1896.

Allwärts erklangen Glocken
In sternbesäeter Nacht,
Als dir der Todesengel
Den letzten Palmzweig bracht'.

Du hörtest einst das Rauschen
Des Sturms im Lebensbaum,
Da du umkränzt voll Liebe
Der Kindheit holden Traum.

Nicht auf die Bahn des Denkens
Nur wiesest du den Pfad,
Die Muse des Gesangs auch
Hat dir sich hold genant.

Dir sprosst in Sängerbüchen
Ein Frühling licht und grün,
Von Duft umhaucht dir Rosen
In Tönen ewig blühn.

So lehret uns dein Wirken:
Sei wacker allezeit,
Dann brichst auch du den Lorbeer
Vom Ideal geweiht.

T. Wartenweiler.

* * *
Mach' es mit deinem Herzen,
wie eine gute Hausmutter es
macht mit ihrem Haushalt:
Putz' es alle Abend aus vom
täglichen Unrat, von allem,
was nicht hineingehört, und
absonderlich von allem, was
nichts bedeutet und dort sich
schwer machen will. Stell' alles
an den rechten Ort, damit du
es am Morgen, gleich wenn
das Tagwerk beginnt, wieder
bei der Hand habest: die Ge-
duld, die Sanftmut, die Freund-
lichkeit, den Frieden, die Liebe
und was alles Gutes und Schö-
nes im Herzen sein soll.

Jeremias Gotthelf.

* * *
Die Körperkräfte kommen
aus der Küche, nicht aus dem
Keller.

Gerhardt.

* * *
— Aus Schülerheften. Der
Kuckuck ist ein unnesbarer
Vogel (baut kein eigenes Nest).
— Ich habe gestern nicht in
die Schule kommen können,
denn des Vaters Frauen Bruder
ist gestorben.

Briefkasten.

Hrn. H. V. in H. Ein zweit. Ex. der Päd. Zeitschr. erhält. z. gl. Bed. — Hr. J. R. in B. Verf. der popul. Witterungskunde ist Hr. Prof. Stef. Wanner, Hottingen. Das Büchli ersch. im Selbstverl. — dm-Korr. Für letzte Nr. zu spät angel. Die Red. wird Donnerst. nachm. geschl. Freitag. morg. geht der Satz in die Presse. Die Briefpost von Freitag. morg. kommt d. Red. erst Mitt. z. Ges., da des Dienstes „gleich gest. St.“ vor Ank. d. Fakt. beg. — Hr. J. J. F. in S. G. Ist gesandt. Was ging in A.? — Tic. L'inaug. nel pr. No. — Hr. K. J. in W. Keine Ahnung. Dank. — Hr. Pr. E. L. in S. Aufnahme mögl. — Hr. K. K. in Z. Nekrol. A. angen.; aber nicht z. lang. — Hr. D. K. in S. Die Biographie Dulas wird von Hr. Fr. Marti geschr. — X. X. „Am besten ist's, der drohenden Gefahr ins Antlitz sehen.“ — *Verschied.* Die Bez. eines Rezens. muss sich d. R. wahren. Ersch. ein Urt. z. streng, so ist d. Rett. immer noch mögl.

Über die Beteiligung der Frau an der Schulaufsicht.

St. An dem schweizerischen *Frauenkongress* in *Genf* wurde letzten Herbst von einer Referentin das Postulat aufgestellt, die Frauen sollten sich in Zukunft an der Leitung des Schulwesens in Kommissionen und Inspektionen in gleicher Weise beteiligen können, wie die Männer. Dieser Anspruch blieb vor der betreffenden Versammlung unwidersprochen und wurde also stillschweigend genehmigt. Einwände dagegen hätten freilich nahe genug gelegen, und wenn dieselben von keiner Seite vorgebracht wurden, so mag der Grund, abgesehen von der einseitigen Zusammensetzung jener Versammlung, vorzugsweise in der Voraussetzung zu suchen sein, dass es sich doch lediglich um einen frommen Wunsch handle, zu dessen Realisirung die Energie und Konsequenz unserer Frauen einstweilen nicht ausreichen würden. Nun hat sich aber im letzten Winter in Bern im Schosse des Frauenvereins ein spezieller Verein „der Schulfreundlichen“ entwickelt, der das Verlangen um Sitz und Stimme in den einzelnen Schulkommissionen aufgestellt hat. Da indessen in Bern so wenig wie anderswo in der Schweiz eine gesetzliche Basis für weibliche Vertretung in den örtlichen Schulbehörden vorhanden ist, so wird sich der genannte Verein vorderhand darauf beschränken müssen, auf dem Boden privater und freiwilliger Tätigkeit an dem Gedeihen unserer Schulen zu arbeiten. Die Angelegenheit hat um so eher Anspruch auf ein allgemeines Interesse bei der Lehrerschaft, als anzunehmen ist, dass der schweizerische Frauenverein, nachdem er sich ohne Widerspruch zu dem in Frage stehenden Postulate bekannt hat, ähnliche Vereine von Schulfreundlichen auch in andern Städten zu organisiren suchen werde.

Soweit bisher verlautet hat, handelt es sich in *Bern* vorläufig um folgende Art der Tätigkeit: Es werden für jede Schulanstalt geeignete Frauen bestellt, welche per Woche je eine Klasse derselben während eines halben Tages zu besuchen haben. Diese erstatten von Zeit zu Zeit im Vereine Rapport über ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen. Unter besondern Umständen können diese Berichte Veranlassung geben zu Vorstellungen an den städtischen Schuldirektor, welcher gegebenen Falls an die Präsidenten der betreffenden Schulkommissionen gelangen und auf Abhülfe gegenüber aufgedeckten Übelständen dringen wird.

Die Lehrerschaft dürfte im allgemeinen mehr Neigung haben, diesem Vorgehen mit Misstrauen zu begegnen, als darauf grosse Hoffnungen für das zukünftige bessere Gedeihen der Schule zu bauen. Es ist menschlich, dass niemand gerade auf vermehrte Kontrolle erpicht ist, wenn solche schon in ausgiebigem Masse besteht (öffentliches Urteil, Schulkommissionen, staatliche Inspektion, Prüfungen) und am wenigsten in einem Falle, wo, wie im vorliegenden, der sachliche Wert der neu in Aussicht genommenen Kontrolle ganz und gar von dem Takt und der Einsicht von Personen abhängig ist, über deren bezügliche Qualifikationen man noch gar kein Urteil haben kann. Man

kann ja mit einigem Recht darauf hinweisen, dass selbst in bestgestellten grösseren Ortschaften, wo besondere Damenkomites für Leitung des weiblichen Handarbeitsunterrichts bestehen, vielfach die grössten Schwierigkeiten bestehen, nur für dieses der Frau am allernächsten liegende Unterrichtsgebiet eine genügende Zahl von Frauen zu finden, welche Interesse, Verständnis und Zeit besitzen, um ihre Pflichten als Komitemitglieder zu erfüllen. Man mag wohl auch behaupten, dass überhaupt diejenigen Frauen, welche ihren Beruf als Leiterinnen des Hauswesens und Erzieherinnen ihrer Kinder in seiner ganzen Tiefe erfassen und auszufüllen geneigt und befähigt sind und daneben noch so viel freie Zeit haben, um der öffentlichen Schule eine nachhaltige Aufmerksamkeit widmen zu können, allenthalben selten vorkommen dürften und dass, wenn andere, nicht berufene, sich hinzudrängen, weder der Familie, noch der Schule gedient sei. Man kann endlich, speziell im Hinblick auf das beabsichtigte Vorgehen der Berner „Schulfreundlichen“ daran erinnern, dass Frauen auch bisher das Recht gehabt haben, durch Schulbesuche und regen Verkehr mit der Lehrerschaft weit intensivere Fühlung mit der Schule zu unterhalten, als im grossen Ganzen geschehen ist, und dass das Gesuch des genannten Vereins um gesetzlichen oder doch wenigstens halbamtlichen Einfluss auf das Schulwesen am leichtesten begreiflich gewesen wäre und am meisten Entgegenkommen bei der Lehrerschaft gefunden haben würde, wenn man vorher ein unbefangenes Bestreben nach gründlicher Kenntnis unseres Schulwesens und seiner Mängel nach Massgabe der vorhandenen Freiheiten bei einer grössern Zahl von unsern Frauen hätte wahrnehmen können. Wenn man nun über Jahr und Tag als Lehrer an einer Mädchenschule niemals eine Frau in seinem Unterrichte — wozu im Falle des Schreibenden auch Haushaltungskunde gehört — und am Examen jeweilen nur sehr wenige oder gar keine Mütter gesehen hat, wenn man es in Jahren kaum einmal erlebt hat, auch in den geeignetsten Fällen nicht, dass eine Mutter gekommen wäre, um zu sprechen über dies und jenes, was ihr Töchterchen aus dem Unterrichte heimzutragen für gut gefunden hatte und worüber sie von ferne, aber mit entsprechender Einseitigkeit, doch urteilte, so darf sich niemand verwundern, wenn man bei der plötzlich auftauchenden Perspektive einer Kontrolle durch die neuen „Schulfreundlichen“ unter Mitwirkung des städtischen Schuldirektors sich nicht recht entschliessen kann, den vielversprechenden Aushängeschild gleich für ganz blank und völlig unverfälscht durch andere Beigaben anzusehen und demgemäss zu begrüssen.

Das soll uns aber nicht hindern, die prinzipielle Seite der Frage, ob der Frauenwelt ein grösserer Einfluss, als bisher, auf die Leitung unserer Schulen einzuräumen sei, mit aller Unbefangenheit zu prüfen.

Vor allem muss zugestanden werden, dass die Mutter im allgemeinen dem Kinde bis in die mittleren Schuljahre hinauf entschieden näher steht, als der Vater. Während der letztere in der Ausübung seines Berufes zumeist ausser-

halb der Familie lebt und seine Pflicht gegenüber derselben als erfüllt zu betrachten geneigt ist, wenn er die nötigen ökonomischen Mittel zu ihrem Unterhalt und zur Erziehung der Kinder herbeischafft, ist es die Mutter, welche in fortwährendem Zusammenleben mit den Kindern, in ihrer steten Sorge für deren leibliche und seelische Bedürfnisse aufs innigste mit deren Dasein verwächst und ungleich schärfer, als der Mann, jede Regung in ihrer Entwicklung beobachtet. So gelangt sie zu einem Grade des Verständnisses für die Kindesseele und zu einer Innigkeit der Teilnahme an ihrem Wohl und Wehe, die ihr für eine Zeit lang wenigstens einen überwiegenden Einfluss auf die Erziehung sichern müssen. Weshalb sollte diese allgemein anerkannte Tatsache, so weit als sie besteht, d. h. bis in die mittleren Schuljahre und gegenüber Mädchenklassen noch weiter hinauf, nicht ihren Ausdruck finden in einem entsprechenden Einfluss auf die Schule? Von weiblichen Schulbehörden hätte man ohne allen Zweifel im allgemeinen mehr liebevolles Verständnis und innigere Teilnahme für die Kleinen der mittleren und unteren Klassen zu erwarten, als von den männlichen. Nur nebenbei sei hier gesagt, dass nach vielfachen Beobachtungen der Mangel dieses tieferen Interesses bei den bestehenden Schulbehörden sich am häufigsten in einer hie und da geradezu haarsträubenden Oberflächlichkeit in dem Vorgehen bei Lehrerwahlen äussert. Haarsträubende Oberflächlichkeit — ja wohl, wenn man sieht, wie oft trotz der schwerwiegendsten Interessen, die für Hunderte von jungen Seelen dabei auf dem Spiele stehen können, bei Lehrerwahlen reine Opportunitätsrücksichten den Ausschlag geben. Das ist nicht gesagt, um einem weiblichen Wahlkollegium das Wort zu reden; denn was dieses vielleicht an tieferer Auffassung von der Bedeutung des Wahlgeschäftes vor dem männlichen voraus hätte, würde bei der weiblichen Charaktereigenheit, Persönliches und Sachliches, Wesentliches und Nebensächliches nicht scharf auseinanderhalten zu können, vielleicht mehr als aufgewogen. Es soll lediglich angedeutet werden, dass unsere Ortsschulbehörden in ihrer ausschliesslich männlichen Zusammensetzung im allgemeinen ein vertiefendes und erwärmendes Korrektiv wohl brauchen könnten. Und wenn oben eingewandt wurde, dass im allgemeinen die tüchtige Hausfrau durch ihre nächsten Aufgaben viel zu sehr in Anspruch genommen sei, um noch in einer Schulbehörde sitzen und — was weit wichtiger ist — diese Stellung durch energisches Studium des Schullebens verdienen zu können, so darf umgekehrt auch nicht verschwiegen werden, dass fast allerorten tatsächlich diese Zeit und noch mehr die Lust einem grösseren Teil der männlichen Schulkommissionsmitglieder ebenfalls abgeht. Ein unbefangener Vergleich kann recht wohl zu der Vermutung führen, dass in grossen Ortschaften im allgemeinen mehr Frauen als Männer zu finden sein dürften, welche tatsächlich die nötige Musse haben, von Zeit zu Zeit einige Stunden der Schule zu widmen. Wo eine tüchtige und gebildete Frau in der Lage ist, sich mit der allgemeinen Oberleitung des Hauswesens begnügen zu können, da bleibt

ihr, sofern sie sich nicht durch gesellschaftliche und Toiletten-Angelegenheiten über Gebühr in Anspruch nehmen lässt, weit mehr freie Zeit zu gemeinnützigem Tun, als dem Manne, der seine bestimmte Lebensstellung inne hat.

Im Prinzip lässt sich also gegen eine Teilnahme der Frau an der Leitung des Schulwesens kaum viel einwenden. Nur hat diese freilich innerhalb der Bildungs- und Interessensphäre des Weibes sich zu betätigen. Obere Knabeklassen und Gymnasien werden auch die schulfreundlichsten und in Sachen unternehmungslustigsten Frauen vorderhand kaum des öftern mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Es fragt sich nur, was von ihrer bezüglichen Tätigkeit — ob dieselbe freiwillig sei oder einen amtlichen Charakter habe, tut vorläufig wenig zur Sache — erwartet werden kann.

Sicherlich werden sie den trägen, den geistlosen und den pedantischen Lehrer durch ihre Gegenwart nicht besser machen. Sie werden sich auch nicht mit der Lehrerschaft in Erörterungen über die Vorzüge dieser oder jener Methode einlassen und im gegebenen Falle an der eingeschlagenen Kritik üben wollen. Ich hätte übrigens auch kein Mitleid mit einem Lehrer oder einer Lehrerin, welche sich betreffs der befolgten Unterrichtsweise von einer schulfreundlichen Frau — und wenn es die eines Bundesrates wäre — müsste oder wollte berüffeln lassen. Wer in der Schulstube, gestützt auf Studium und Erfahrung, genau weiss, warum er im gegebenen Falle so und nicht anders handelt, wird einem Laien gegenüber nicht in Gefahr sein, den Kürzern zu ziehen, und wer das nicht weiss, der hat jede Beschämung verdient. Wenn aber eine gebildete Frau mit einem Herzen voll warmer Teilnahme und Menschenliebe in ein Schulzimmer tritt, so wird sie hier in den meisten Fällen für ihren Drang, den Kleinen nützlich und förderlich zu sein, gar bald allerlei Angriffspunkte finden. Sie wird mit ihrem verständnisvollen liebenden Blick weit eher, als ein Mann, herausfinden, ob's den Kindern körperlich und seelisch wohl ist in der Schulstube, und ihre feiner organisirte Natur wird sie auch rascher allfällige Mängel und deren Ursache herausfinden lassen. Ob die Kinder heiss oder kalt haben, ob die Luft frisch und atembar ist oder das Gegenteil, ob Boden und Fenster die wünschbare Sauberkeit aufweisen, ob jedes Ding am richtigen Platze steht oder hängt, ob die Kinder in ihren Büchern und Heften der nötigen Ordnung sich befeissen u. s. w., das alles werden sie schärfer kontrolliren, als die Mehrzahl der Männer in der Regel im stande ist. Sie werden die wegen schlechter häuslicher Erziehung, Unreinlichkeit, ungenügender Kleidung oder Nahrung, seelischer Gedrücktheit oder andern Gründen bemitleidenswerten Kinder bald herausfinden, und ihr weiblich reiches Empfinden wird ihnen kräftiger Ansporn sein, die Mittel zur Abhülfe zu suchen und anzuwenden. Sie werden in vielen Fällen dem Lehrer selbst Beraterinnen in bezug auf die Behandlung einzelner Kinder sein können. Es ist endlich auch durchaus nicht ausgeschlossen, dass eine fein gebildete, weitblickende Frau selbst einem erfahrenen Lehrer gegenüber, zumal in Unterschulen und Mädchenklassen, frucht-

bare Anregungen betreffs Einzelheiten des Unterrichtes bieten könne.

Öffnen wir also der gebildeten Frauenwelt gerne die Pforten unserer Schulzimmer! Soweit ihrem Streben lediglich wahrhafte Schulfreundlichkeit zu grunde liegt, können ihre Besuche nur von Segen sein, und sofern noch andere Motive hineinspielen, werden sie bald genug von selbst von ihrem Eifer zurückkommen.

Die leibliche Erziehung der Jugend als Aufgabe der Schule.

(*sp.*) Wieder hat der Lenz seinen Einzug gehalten, und abermals hat das Schuljahr seinen Anfang genommen. Vom Himmel strahlt die liebe Sonne auf das freundliche Schulhäuschen nieder, in dem sich eine Schar lernfroher Kinder eingefunden hat. Sie sind angenehm, die ersten Schulwochen des Jahres; Lehrer und Schüler haben in den Frühlingsferien Ausspannung gefunden von dem langen Wintersemester und von den ermüdenden Schlussrepetitorien, und mit Feuereifer geht es ans Lehren und ans Lernen.

Da winkt vom nahen Hügel her das saftige Grün der schwellenden Matte, lichtetes Buchenlaub, helle Lärchenadel und dunkles Tannengezweig, und durchs offene Fenster flutet würzige, köstliche Frühlingsluft. Da lockt es die Kinder hinaus, und mit dem bekannten Verschen: Der Himmel ist blau u. s. w. geben sie dem Lehrer ihren Wunsch zu verstehen. Der ist freilich für diese Bitte etwas schwerhörig; schon als der Stundenplan ihn mahnte, das Lehrzimmer mit dem Turnplatze zu vertauschen, hat er gefunden, es wäre doch schade, die Schüler um eine Lernstunde zu bringen, und zumal der Turninspektor ja noch nicht zu erwarten ist, hat er die Stunde für die Pflege der Geistesbildung in Anspruch genommen. Um die Turnstunde sind die Schüler gekommen, aus dem erwarteten Spazirgang wird erst recht nichts. Der Lehrer hält sich verpflichtet, der geistigen Ausbildung seiner Schüler in weitgehendstem Masse gerecht zu werden, und darum ist er bestrebt, fern zu halten, was ihr störend in den Weg tritt. Es ist Pflichteifer, der ihn so handeln heisst, und das pflichtgemässe Bestreben, das vorgeschriebene Lehrziel zu erreichen; ob er aber berechtigt ist, darüber die Befriedigung und Förderung der leiblichen Entwicklungsbedürfnisse seines Schülers zu vernachlässigen, und ob er nicht Gefahr läuft, dass über der ängstlichen Sorge ums Licht der Leuchter verderbe, der es trägt, mögen die folgenden Auseinandersetzungen zeigen.

Völker auf niedriger Kulturstufe bedürfen zur Beschaffung ihres Lebensunterhaltes hauptsächlich körperlicher Tüchtigkeit. Stark und ausdauernd, kräftig und schnell müssen sie sein, wenn sie sich ihre Nahrung erwerben wollen. Zweck der Erziehung ist darum, diese Eigenschaften zu erwerben, und Mittel hiezu sind das Tummeln in frischer Luft und die in charakteristische Spiele gekleideten Laufübungen.

Völker, deren Kampf ums Dasein mehr mit geistigen Waffen geführt werden muss, reichen mit einer nur auf leibliche Tüchtigkeit gerichteten Erziehung nicht aus. Kenntnisse und Fertigkeiten müssen erworben werden, und eine gewisse Schulung des Geistes ist nötig, um alles an uns Herantretende rasch zu prüfen, zu überschauen und um rasch und sicher einen Entschluss zu fassen. So ist denn unsere heutige Erziehung naturgemäss vorwiegend eine solche des Geistes, unsere Schulen sind Stätten der geistigen Ausbildung, und vielfach wird die leibliche Erziehung, als nicht in der Aufgabe der Schule liegend, dem Hause zugeschoben. Nun ist ja allerdings zuzugeben, dass das Elternhaus in dieser Beziehung weitgehende Verpflichtungen hat, aber werden sie durchweg erfüllt? Sind die sozialen Verhältnisse der Eltern derart, dass letztere diese Seite der Erziehung übernehmen können, und findet sich auch überall, wo die Möglichkeit von seiten des Elternhauses hiezu vorliegt, genügend Einsicht und Bereitwilligkeit? Leider nicht, und die Folge davon ist, dass Tausende und Tausende von Kindern ohne hinreichende Körperbildung heranwachsen. Da hat offenbar die Schule einzutreten, und sie darf diese Aufgabe um so weniger von der Hand weisen, als ihr ja obliegt, den ihr anvertrauten Zögling nach allen Richtungen hin, harmonisch, auszubilden.

Ob eine leibliche Erziehung überhaupt wünschbar oder gar nötig ist, muss sich aus den *Entwicklungsbedürfnissen* des Schülers ergeben, die sich teils in seinen Trieben äussern, teils von der Wissenschaft festgestellt worden sind. Gehen wir auf beiden Wegen diesen Entwicklungsbedürfnissen nach, so werden wir dadurch zugleich erfahren, welcher Art unsere Einwirkung auf den Körper des jugendlichen Zöglings sein muss, wenn sie ihr Ziel nicht verfehlen soll, mit andern Worten, es müssen sich dabei zugleich die Grundsätze für die richtige Leitung der leiblichen Erziehung des Schülers ergeben.

Beobachten wir ein Kind in seinem Tun und Treiben auf dem Spielplatze, auf dem Schulweg, so fällt uns die gewaltige Bewegungsmenge auf, die es bewältigt. Nirgends Rast noch Ruh! Ist es müde und abgehetzt, so genügen einige Momente der Ruhe; dann wird sogleich wieder von vorne angefangen. Dieser Bewegungstrieb weist unstreitig darauf hin, dass das Kind durch diese massenhaften Bewegungen einem physiologischen Entwicklungsbedürfnis entgegenkommt. Und in der Tat bestätigen die vorgenommenen Messungen dies. Von Beneke haben wir über das Wachstum von Lunge, Herz und Körperlänge folgende Angaben:

Alter:	Lungenvolumen in cm^3	Herzvolumen in cm^3	Körperlänge in cm
Neugeborner	43,5	22,5	49
1 $\frac{1}{2}$ —2 Jahre	231	42,5	77
6—6 $\frac{5}{6}$ „	494	81,5	109
14 $\frac{1}{3}$ —15 „	958	161,6	150
19—21 „	1333	259	164

Die Zahlen zeigen uns, dass von den Kinderjahren an Lunge und Herz stark wachsen und dass das Wachs-

tum des letztern in der Entwicklungszeit am meisten in den Vordergrund tritt. Es ist nun ein physiologisches Entwicklungsgesetz, dass Organe, welche nicht genügend geübt werden, sich auch nicht vollkommen zu entwickeln vermögen, ja, bei Vernachlässigung der Übung sogar verkümmern. Dies gilt besonders auch von den Atmungs- und Blutkreislaufsorganen, sie bedürfen der Wachstumsanregungen, wenn sie nicht verkümmern sollen.

Aus den angeführten entwicklungsgeschichtlichen Tatsachen wollen wir den Schluss ziehen, dass während der Entwicklungszeit und schon vor der letztern *Herz und Lunge genügend Wachstumsanregungen geboten werden müssen.*

Geschieht dies nun auch wirklich? Schon in der vorschulpflichtigen Zeit ist die Stadtjugend nur zu häufig an hinreichender Bewegung gehindert. Der Friede mit den Hausgenossen verlangt gebieterisch Eindämmung des Bewegungstriebes, und die Gassen sind aus verschiedenen Gründen nicht der rechte Tummelplatz. Noch schlimmer werden die Verhältnisse beim Schuleintritt; die mehrstündige Sitzhaltung bleibt nicht ohne Einfluss auf den Schüler. Die Atmung wird beeinträchtigt und bleibt nur zu oft auf die untern Lungenabschnitte beschränkt, während die sogenannte Brustatmung, die Lüftung der Lungenspitze ganz unterbleibt. Es kommt noch dazu, dass durch die Aufnahme der Sinneseindrücke und durch das Lernen das Zentralorgan ermüdet und darum die Innervation der Organe nur träge vollzieht. Die Folge davon ist, dass auch Kinder aus wohlhabenden Familien unter diesen Verhältnissen gesundheitlich leiden. Werden dann noch viele Schüler in enge, dumpfe Schulzimmer zusammengepfercht, so wird das Übel noch grösser. Erschreckend sind die Zahlen, welche von Hertel in Dänemark und von Aseel Key in Stockholm gefunden worden sind. Der letztere verzeichnet in der 1. Klasse am Ende des Schuljahres unter den Knaben aus wohlhabenden Volksklassen 17 % kranke oder kränkliche, im zweiten Schuljahre derer 36,7 % und im vierten sogar ihrer 40,6 %! Und noch schlimmer sind die Verhältnisse in den Mädchenklassen. Im ganzen sind nicht weniger als 61 % der Mädchen, der künftigen Mütter, welche alle den wohlhabenden Klassen angehören, krank oder mit ernsteren chronischen Leiden behaftet, 36 % leiden an Bleichsucht, ebenso viele an habituellem Kopfweh. Bei mindestens 10 % finden sich Rückgratsverkrümmungen u. s. w. Es geht natürlich nicht an, diese ungünstigen Verhältnisse in vollem Umfange auf Rechnung der Schule zu setzen, aber ihren Teil Verschuldung trägt sie, *und ihre Pflicht ist es, diese Schädigungen ausgleichen zu helfen.*

Wie kann sie dies tun? Vielleicht genügt es schon, wenn die Schule von ihrer Lernzeit dem Schüler einen Teil zu selbsttätiger, freier Bewegung abtritt? Diese Kürzung der Unterrichtszeit reicht offenbar nicht aus, denn man hat ja keine Garantie, dass die abgetretene Zeit auch die zweckentsprechende Verwendung findet. Besser ist es schon, wenn man zugleich auch Übungs-

gelegenheit schafft, in den Schülerwanderungen, im Baden, im Eislauf, im Schlitten und im Bewegungsspiel, und noch besser erreicht man das Ziel durch planmässig ausgewählte und planmässig angeordnete Leibesübungen, durch *das Turnen*. Dieses soll aber kein blosses Ankämpfen gegen die von der Schule verursachten Schädigungen sein, sondern es sollen dadurch die Organe der Atmung und des Blutkreislaufes eine intensive Förderung erfahren. Berücksichtigt man, dass nie mehr ganz nachgeholt werden kann, was in dieser Beziehung in der Jugendzeit versäumt worden ist, so wird man sich nicht scheuen, dem Turnen einmal die Aufgabe zuzuweisen, *auf die Ausbildung der vegetativen Organe einzuwirken.*

Dabei darf die leibliche Erziehung allerdings nicht stehen bleiben, denn da gingen Tausende von Landkindern leer aus, die sonst schon genügend Bewegung und gute Luft obendrein haben. Was diesen mangelt, ist *das leibliche Geschick*, d. h. die Fähigkeit, die dem Körper inwohnenden Kräfte zu bemeistern und sie rechtzeitig und in richtiger Weise zu verwenden. Diese leibliche Gewandtheit ist es eben, welche noch anezogen werden muss!

Wohl lässt sich auch da wieder die Frage aufwerfen, ob denn die Schule dazu da sei, auch die leibliche Gewandtheit des Schülers zu fördern. Die Entscheidung kann nicht schwierig sein. Machen wir nicht tagtäglich die Erfahrung, dass im Wettbewerbe des Lebens von zwei gleich tüchtigen Kandidaten demjenigen der Vorzug gegeben wird, der sich anstelliger zu benehmen weiss, der also am meisten über leibliche Gewandtheit verfügt? Und sich Herr seines eigenen Körpers zu wissen und sich immer eingestellt zu fühlen zur Abwehr jeglicher Gefahr, das gibt dem Menschen das Gefühl des Vertrauens zu seiner körperlichen Leistungsfähigkeit, zu sich selbst, welches auch einen wesentlichen Teil des Glücksgefühles ausmacht.

Man spricht in Lehrerkreisen so viel von harmonischer Ausbildung, aber in den seltensten Fällen wird hiebei an eine Ausbildung des Körpers gedacht. Die Harmonie sollte eben darin bestehen, dass nicht nur der Geist, sondern auch der Leib einer hinreichenden Ausbildung theilhaftig würde. Wie eine harmonische leibliche Ausbildung beschaffen sein soll, wollen wir uns von einem turnkundigen Arzte ausführen lassen.

Harmonisch nennt Dr. F. A. Schmidt die Ausbildung dann, wenn 1. die Gesamtmuskulatur kräftig und ebemässig ausgebildet ist, 2. diese Muskulatur durch den Willen zu wohl koordinirten (wohl geordneten) Bewegungen sicher und geschickt beherrscht wird, 3. sowohl die Lungen als das Herz zur vollen Leistungsfähigkeit entwickelt sind, d. h. die höchsten, augenblicklich gestellten Leistungsanforderungen zu bewältigen vermögen, 4. scharfe Sinne eine schnelle Auffassung von Bewegungsaufgaben vermitteln und 5. das Nervensystem dazu geschickt ist, die Umsetzung der Wahrnehmungen in einen Entschluss und des Entschlusses in die entsprechende Bewegung ohne Zeitverlust so gut wie augenblicklich zu vollziehen.

Mit diesen Worten wird in trefflicher Weise eine leibliche Erziehung als Ziel hingestellt, das in hohem Masse als erstrebenswert bezeichnet werden muss. Wohlan denn, so trage die Schule ihr Teil dazu bei!

Schulpolitisches aus dem Kanton Bern.

(S-Korrespondenz.)

In schulpolitischen Fragen in unserem Kanton steht gegenwärtig die *Lehrerbildungsfrage* im Vordergrund der allgemeinen Diskussion, sowohl in fachmännischen, als in offiziellen Kreisen. So versammelt sich der *Seeländische Lehrerverein*, gleichsam die Hochburg der fortschrittlich gesinnten Lehrerschaft in unserem Kanton, Samstag, den 22. ds. in der Tonhalle in Biel zur Besprechung obstehender aktueller Schulfrage. In das einleitende Referat teilen sich die folgenden drei Herren: Grossrat *Tanner* in Biel als Motionssteller in dieser Frage in unserer legislativen Behörde, Grossrat *Reimann*, ein warmer Schulfreund, fortschrittlich gesinnter Mann und gewandter Politiker, und ein eigentlicher Fachmann, Seminarlehrer Dr. *Jegerlehner*, eine junge, tüchtige Kraft an unserem Staatsseminar in Hofwil. Welches das Resultat dieser Versammlung sein wird, lässt sich nicht bestimmt voraussagen; jedenfalls aber dürften die diesbezüglichen Schlussnahmen entschieden fortschrittlichen Geist atmen.

Nun ist aber auch in letzter Zeit in offiziellen Kreisen die Reorganisation der Bildungsanstalten in den Bereich der Besprechung gezogen worden. Wir wissen, dass der Grosse Rat den Regierungsrat in der Februar-Session eingeladen hat, Bericht und Antrag über die Reorganisation der bernischen Lehrerbildungsanstalten für Primarlehrer zu unterbreiten (Motion *Tanner*). Seither sollen über diesen Gegenstand vielfache Besprechungen stattgefunden haben. So hat die Erziehungsdirektion am 6. ds. die Schulinspektoren, die Seminarkommission und Seminardirektoren des deutschen Kantonsteils zu einer Besprechung nach Bern eingeladen, um diesem „*offiziellen Kollegium*“ eine Reihe von Fragen zur Beantwortung vorzulegen. Nach einer ganztägigen Sitzung sollen folgende Beschlüsse, meist einstimmig oder doch mit grosser Mehrheit gefasst, angenommen worden sein:

1. Für die Berufsbildung der Lehrerinnen ist der bisherige dreijährige Seminarkurs beizubehalten; Französisch ist auch im Seminar der Lehrerinnen ein obligatorisches Unterrichtsfach; Haushaltungskunde, theoretisch und praktisch, ist speziell zu betonen, in verschiedenen Fächern darf der Unterrichtsstoff beschränkt werden.

2. Die Vorbildung hat sich nach dem neuen Reglement für die Aufnahmeprüfungen in die Staatsseminarien zu richten, wobei für Lehrerinnen die Prüfung in den Anfängen der Algebra und im Turnen wegfällt. Der Eintritt ins Seminar schliesst sich dem Abschluss der Volksschule unmittelbar an.

3. Was die Eignung zum Lehrerberuf betrifft, resp. eine Prüfung und Untersuchung darüber, so ist die Entscheidung sehr schwierig, beinahe unmöglich. Das Reglement vom 20. Febr. 1897 enthält die notwendigen Bestimmungen.

4. Das Seminar wird als Lehrerbildungsanstalt beibehalten, doch können für die allgemeine wissenschaftliche Bildung die Gymnasien beigezogen werden.

5. Das Seminar zerfällt in ein Unter- und ein Oberseminar. Das Unterseminar in Hofwil dient der allgemeinen Bildung in dreijährigem Jahreskurse, wovon zwei im Konvikt, resp. im Externat. Das Oberseminar schliesst sich an das Unterseminar, resp. Gymnasium an. Es wird nach Bern verlegt und dient speziell der beruflichen Bildung: Methodik, Pädagogik, Muster-schule mit praktischen Übungen, Musik, Zeichnen, Gelegenheit zu freien Studien durch den Besuch einiger ausgewählten Vorlesungen an der Hochschule. Der Bestand einer Seminarklasse überhaupt soll in der Regel 24 Schüler nicht übersteigen.

6. Von einer praktischen Lehrzeit in einer Schule vor der definitiven Patentierung und Anstellung wird mit Rücksicht auf speziell bernische Verhältnisse abgesehen. Das Alter bei Beginn der eigentlichen Berufsbildung und der Patentierung ergibt sich aus der vorgeschlagenen Organisation.

Dies die angenommenen Thesen. Wir wollen dermalen auf eine eingehende Beleuchtung derselben nicht eintreten; dieselben werden dann wohl seiner Zeit die Grundlage zum regierungsrätlichen Bericht bilden. Doch für heute nur so viel: Mit These 3 hat man wahrscheinlich versucht, eine Antwort zu geben auf die Bemerkung des Hrn. Grossrat *Tanner* in Biel in der Begründung seiner Motion, dass der Lehrer eine „gute Mitteilungsgabe“ besitze, „sich in der Religion zu den Kindern herablasse“ „und nicht mit der Hand in der Westentasche“ unterrichte.“ Ja eben, eine „gute Mitteilungsgabe“! Das ist so ein Ding, das nicht jeder Erdenbürger mit sich auf die Welt bringt. Gewiss ist derjenige Lehrer glücklich zu schätzen, der eine solche besitzt; es ist wohl der mächtigste Faktor, gute Disziplin zu halten und einen erfolgreichen Unterricht zu erzielen. Aus der Erfahrung wissen wir, dass eine gute Mitteilungsgabe in den meisten Fällen mit andern entsprechenden Geistesgaben innig zusammenhängt. Die soziale Lage des Lehrerstandes, hervorgerufen durch schlechte finanzielle Stellung und hies und da mangelhafte Rekrutierung desselben, ist namentlich im Kanton Bern keine derartige, dass Leute solchen Schlages sich zahlreich dem dornenvollen Pfad eines Volksschullehrers zuwenden würden. Im Gegenteil, sie wählen einen Beruf, der mehr finanzielle Mittel, vermehrtes Ansehen und höhere Ehre einbringt; sie entscheiden sich für Notar, Fürsprecher, Pfarrer, Arzt u. s. w. Gebe man einmal dem Lehrer die nämliche wissenschaftliche Vorbildung, wie sie vorstehenden Berufen zu teil wird, und stelle ihn dementsprechend ökonomisch besser. Vermehrte *gründliche wissenschaftliche Bildung* und *ökonomische Besserstellung*, das sind die mächtigen Hebel, die zur Rekrutierung eines tüchtigen und angesehenen Lehrerstandes als notwendig sich erweisen. Nicht viel versprechen wir uns von These 4. Mit derselben hoffe man der Überfüllung der Seminarklassen in Hofwil entgegenzutreten, die Zahl der Lehramtskandidaten zu vermehren und dem stets drückender werdenden Lehrermangel abzuhelfen. Die Erfahrung wird lehren, ob die Rechnung richtig ist. Ein Mitglied dieser Kommission schreibt dem „Bund“ hierüber: „Man wird wohl gezwungen sein, in den Gymnasien in Bern und Burgdorf spezielle Abteilungen zu errichten. Die Verhältnisse liegen anders als in Chur, in Solothurn u. s. w. Schliesslich wurde eine Reihe von Anregungen gemacht und wurden Fragen aufgeworfen, die aber bei der vorgerückten Zeit nicht zur gründlichen Besprechung gelangen konnten. Auf die Frage z. B., wie man dazu kommen könnte, den Lehrerstand besser zu rekrutieren, den Lehrermangel zu heben, gaben diese Verhandlungen und Beschlüsse keine Antwort. Dazu bedarf es vor allem einer finanziellen Besserstellung des Lehrers auch im entlegensten Bergdorfe. Immer und immer wieder heisst es: Eidgenossenschaft vor: Bundessubvention der Volksschule!“ So ein Mitglied der offiziellen Kommission in der Lehrerbildungsfrage! Wie man sieht, sind die Aussichten für eine gründliche Reorganisation der bernischen Lehrerbildungsanstalten keine glänzenden. Aber sonderbar nimmt es sich doch aus, wenn in grossen volkswirtschaftlichen und politischen Fragen, wie Eisenbahnverstaatlichung, Bank- und Militärwesen, von Berufspolitikern und Parteihäuptern die Parole ausgegeben wird: Hie Bern: Hie Eidgenossenschaft. Wenn wir diesen Schlachtenruf auch nur einmal bei der Unterstützung der Volksschule durch den Bund, wobei natürlich auch etwas für eine rationellere Lehrerbildung abfallen würde, zu hören bekämen! Aber da ist es still. Ist es ja doch nur das Aschenbrödel: Volksschule.

Erfreulicherweise haben wir in unserem Briefe auch eines sozialen Reformwerkes zu gedenken: *Es sind die neuen Statuten für die bernische Lehrerkasse*. Die bernische Lehrerkasse wurde im Jahre 1818 gegründet, sie hat seit ihrer Gründung allerlei Wandlungen durchgemacht. Es gehörte ihr immer nur ein Bruchteil des bernischen Lehrerstandes an, und gegenwärtig hat sie eine Mitgliederzahl von 370. Die gegenwärtig zu Recht bestehenden Statuten bestehen seit 1876, und nach derselben gibt es in der Lehrerkasse zwei Abteilungen von Versicherten: Pensionsversicherte und Kapitalversicherte.

Gestützt auf die Bestimmung des neuen Schulgesetzes, dass der Grosse Rat durch Dekret die Pensionierung der Lehrerschaft nach dem Grundsatz der obligatorischen Versicherung und unter finanzieller Beteiligung der Lehrer selbst einführen und die Regierung den Beitritt zur Lehrerkasse obligatorisch machen

könne, beschloss die Schulsynode letzten Herbst, es sei vom Bureau eine neungliederige Kommission zu wählen, welche die Revisionsarbeiten sogleich an die Hand zu nehmen habe. Die Kommission setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. Mürset in Bern, Schuldirektor Weingart, Prof. Dr. Graf, Oberst Bigler in Biglen, Oberlehrer Flückiger in Bern, Inspektor Gobat in Delsberg, Schneider in Langenthal und Wittwer in Langnau, Oberlehrer Mühlethaler in Wattenwil.

Diese Kommission hat in etlichen Sitzungen die Statuten beraten, und man hofft die Sache so fördern zu können, dass dieselben mit dem 1. Januar 1898 in Kraft treten dürften. Nach diesen Statuten bleiben die bisherigen Mitglieder der Lehrerkasse in ihren Rechten und Pflichten. Es kommt aber eine neue Abteilung hinzu, die mit der Zeit sämtliche Primarlehrer und Primarlehrerinnen des Kantons umfassen soll, während die erste und zweite Abteilung auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Die Mitglieder der neuen Abteilung gehen eine Versicherung ein für Invaliden-, Witwen- und Waisenpension, und zwar wird der Grundsatz aufgestellt, dass jedes Mitglied vom Tage des Eintritts an auf eine Invalidenpension Anspruch hat im Betrage von 30 % seiner bei Eintritt der Invalidität bezogenen Barbesoldung. Mit jedem Dienstjahr wächst die Pension um 1 % bis zu einem Maximum von 60 %. Ein Teil dieser Pension, bei grösserer Kinderzahl die ganze, ist der Lehrerswitwe und den -Waisen zugesichert. Die finanziellen Mittel will man gemäss dem Gesetz durch Beiträge der Lehrer und des Staates beschaffen, und zwar so, dass die Lehrer einen höhern Beitrag leisten als die Staatskasse. Aus versicherungstechnischen Gründen kann das Obligatorium der Versicherung nicht sogleich auf die gesamte Primarlehrerschaft ausgedehnt werden. Man wird alle die weglassen müssen, die 40 und mehr Jahre alt sind, vielleicht noch einen Jahrgang oder zwei mehr. Dieses soziale Institut, einmal richtig ein- und durchgeführt, wird der gesamten bernischen Lehrerschaft grossen Nutzen und Segen bringen. Die Leistungen des Staates an die Altersversorgung werden allerdings etwas verschoben, wie das auf dem Wege der Versicherung nicht anders möglich ist. Die Beiträge müssen eben schon für den jungen Lehrer, die junge Lehrerin geleistet werden, während die jetzt dem Staate obliegende Altersversorgung später der Lehrerkasse zufällt. Dies wird eine vorübergehende Mehrausgabe des Staates zur Folge haben, der aber ein späteres Sinken seiner Beiträge gegenübersteht.

Am 17. Mai versammelte sich in Bern die legislative Behörde unseres Kantons, der Grosse Rat. Auf dem Traktandenverzeichnis stand noch einmal die Eingabe des Zentralkomitees des bernischen Lehrervereins, *es möchte durch diese Behörde das Schulgesetz in bezug auf die Berechtigung des Lehrers zur Ausübung der Körperstrafe in der Schule interpretiert werden*. In der Februarsession wurde die Behandlung der Angelegenheit im Grossen Rat verschoben; sie kommt nun aber in der Maitagung zur Sprache, und zwar war dieses Traktandum für den ersten Tag der Session, den 17. Mai, in Aussicht genommen. Die Regierung hat in der Sitzung vom 12. ds. einen Bericht an den Grossen Rat, betr. Anwendung von Körperstrafen, festgestellt. In demselben sprach sie sich, dem Vernehmen nach, dahin aus, dass Körperstrafen aus der Schule nicht gänzlich ausgeschlossen, sondern unter Umständen gestattet seien. Es ist der Lehrerschaft durchaus nicht darum zu tun, die Körperstrafe als ständig zu benutzendes Hilfsmittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin anzuempfehlen. Der Grosse Rat hat jedoch bei den Beratungen über das Schulgesetz eigentlich nie die Frage klar entschieden: Ist dem Lehrer das Recht der körperlichen Strafe zugestanden oder nicht? Es handelte sich jeweils nur darum, ob in das Gesetz etwas aufgenommen werden solle über die Körperstrafe. Diese Frage wurde so entschieden, dass es besser sei, wenn darüber im Gesetz gar nichts gesagt werde. Am Schlusse der zweiten Beratung begnügte man sich mit der Erklärung des Hrn. Erziehungsdirektors Dr. Gobat, es werde dieses Kapitel der körperlichen Strafen in einem eigenen Reglement behandelt werden. Dieses Reglement, in Form einer revidierten Schulordnung, erschien nun im Frühjahr 1896 mit einem gänzlichen Verbot der körperlichen Strafen, trat jedoch nicht in Kraft, da es von der Vorsteherschaft der Schulsynode zurückgewiesen wurde. So ist die Frage bis auf den heutigen Tag eine schwebende und ungelöste geblieben. Es wird wohl begriff-

lich erscheinen, dass sich die Lehrerschaft unter solchen Widersprüchen nicht wohl fühlen kann und dass eine klare Auslegung des Gesetzes not tut. Die ganze Angelegenheit ist durch den allerwärts bekannten Zumbachhandel heraufbeschworen worden.

Mitteilungen

der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.

Beantwortung von Fragen.

1. Ist es richtig zu schreiben: „Am Montag, den 3. Mai?“
2. Sagt man: „Die Fabrikation anderer mechanischen Werke“ oder „anderer mechanischer Werke“?
3. „Er wusste nicht, was antworten“ oder: „was zu antworten“?

Zu 1. — Für diese sehr verbreitete, aber allgemein getadelte Satzbildung schlagen die Grammatiker vor: „Am Montag, den 3. Mai.“ oder einfacher: „Montag, den 3. Mai.“ Die Verurteilung ist verdient, wenn wir die Bestimmung durch den Montagstag (den 3. Mai) als einen Beisatz (Apposition) auffassen; aber da jede Bestimmung für sich allein richtig wäre (am Montag — den 3. Mai), so könnte der ganze Ausdruck auch als eine blossе, lockere Nebeneinanderstellung angesehen, vgl. Zürich, den 3. Mai, und als solche gutgeheissen werden.

Zu 2. — Nach *andere, manche, wenige, einzelne, mehrere, viele* u. s. w. (aber nicht nach *keine* und *alle*) steht im Nominativ überwiegend die starke Beugungsform:

manche alte Bücher,
andere mechanische Werke.

Aber gerade wie im Genitiv der Einzahl die starke Form von der schwachen nahezu verdrängt worden ist (ein Wort dunkeln Ursprunges), herrscht nach diesen Wörtern im Genitiv der Mehrzahl die schwache Form jetzt auch vor. Man schreibt also gewöhnlich:

die Berichte *mancher* alten Leute, {
im Besitz *vieler* schönen Gemälde, { (Matthias)

daher öfter: die Fabrikation *anderer* mechanischen Werke, ob schon „anderer mechanischer“ nicht unrichtig wäre.

Zu 3. — Der reine Infinitiv ist wohl das Gewöhnliche; aber „zu“ kommt doch nicht selten vor, je nach dem Hilfszeitwort, das bei der Vervollständigung des Satzes näher liegt:

Der Jäger wusste nicht, welchen Weg einschlagen (er einschlagen sollte).

Sie wissen nicht, wie diesen Bewegungen eine fixirte Bedeutung zu geben (Less.); d. h. zu geben ist.

Der König weiss, wann zu versprechen, wann zu zahlen (Shak.); d. h. wann er zu versprechen, wann zu zahlen hat.

Bg.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Handarbeitskurs für Lehrer in Zürich. Die Vorbereitungen für den vom 12. Juli bis 7. August stattfindenden Handarbeitskurs sind in vollem Gange. Täglich mehrt sich die Zahl der Angemeldeten. Auffallend ist es, dass für die Abteilung „Modelliren“ nur wenige Anmeldungen eingehen. Durch die Aufnahme dieser Abteilung glaubten wir der Lehrerschaft einen Dienst zu leisten; denn es kann nicht bestritten werden, dass dem Modelliren in neuester Zeit vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Und dies mit Recht! Das Modelliren bildet die notwendige Ergänzung des Zeichnungsunterrichtes. Jeder Lehrer, der Unterricht im Freihandzeichnen erteilen muss (namentlich Sekundarlehrer), sollte unbedingt einen solchen Kurs absolviert haben. An der Gelegenheit zur Erwerbung der nötigen Fertigkeit fehlt es nicht, lasse man sie nicht unbenutzt vorbeigehen. Der Leiter des Kurses, Hr. Zeichnungslehrer Jaton von Lausanne, wird mit den Teilnehmern zahlreiche Besprechungen halten über den Zeichnungsunterricht im allgemeinen, sowie speziell über die Bedeutung des Ornamentes in der Geschichte. Der Umstand, dass der Leiter aus der welschen Schweiz ist, bietet den Kursisten zudem den angenehmen Vorteil, sich in der französischen Konversation üben zu können.

Wir wollen diesen Zeilen noch ein paar Worte über die „Herstellung von Veranschaulichungsmitteln“, wie sie in der vierten Abteilung in Aussicht genommen sind, beifügen. Der

Ruf, dass der Lehrer selber sollte Veranschaulichungsmittel herstellen können, ist schon oft ertönt. Am schweiz. Lehrerfest in Zürich wurden solche Kurse einstimmig gewünscht. Jetzt ist die Gelegenheit da! Die reiche Fülle des Materials auf diesem Gebiete erheischt eine sorgfältige Sichtung. An der nötigen Mühe haben wir es nicht mangeln lassen, so dass wir glauben, eine Auslese getroffen zu haben, die jedem Teilnehmer Freude machen wird. Der erste Teil des Programms enthält Modelle, welche dazu bestimmt sind, den trockenen Unterricht in der Geometrie zu beleben und interessant zu machen. Professor Kumpa in Darmstadt ist hierin als Bahnbrecher vorausgegangen, und haben wir seine Vorschläge uns zu nutze gezogen. Der zweite Teil der Kursarbeiten berührt das Gebiet der Physik und von diesem speziell die „Elektrizität“.

Die neu errichtete Sektion „Vorstufe“ erfreut sich reger Teilnahme. Namentlich sind es Lehrerinnen, welche sich zur Teilnahme an diesem Kurse einschreiben lassen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass das Interesse um Herbeiziehung der Handarbeiten zum Unterricht in der Elementarschule immer grösser wird.

Die Programme für die andern Abteilungen „Cartonnage, Hobelbank und Schnitzen“ sind zum Teil von früheren Kursen her allgemein bekannt. Immerhin glauben wir hinzufügen zu dürfen, dass wir bei der Aufstellung der Programme uns redlich bemüht haben, die Arbeiten so zu wählen, dass jeder Teilnehmer reichen Gewinn für sich und die ihm anvertrauten Schüler davontragen wird. Die Anmeldungen für die Teilnahme am Kurse sind bis zum 31. Mai a. c. an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zu richten. Jeder Lehrer erhält vom schweiz. *Industriedepartement eine Unterstützungssumme* in gleicher Höhe, wie sie ihm sein Kanton bewilligt. O.

Aargau. Die beiden Bezirkskonferenzen Baden und Brugg tagten am 4. Mai abhin gemeinsam in Baden. Das Haupttraktandum: Die Bürgerschule, worüber Herr Müller in Brugg klar und gründlich referierte, trägt speziell aargauischen Charakter. Dagegen können wir nicht umhin, hier auf einige Worte hinzuweisen, die Herr Seminarlehrer Herzog als Tagespräsident zur Eröffnung der Versammlung sprach.

Er berührt zuerst das vom Kantonalvorstand den Bezirkskonferenzen zur Behandlung überwiesene Thema: *Fortbildung der Lehrer*, worüber er sich etwa folgendermassen äussert: Mit der von aussen zu organisierenden Fortbildung ist es nicht getan; die ganze Sache sollte anders angegriffen werden. Der Trieb, sich fortzubilden, ist leider nicht da. Schon die finanzielle Stellung ist nicht derart, diesem Trieb Vorschub zu leisten; derselbe sollte durch die Vorbildung geschaffen werden, was ebenfalls nicht geschieht. Statt dessen wird den Schülern ein weitverbreitetes Wissen vermittelt, das sie ja doch naturgemäss bald vergessen. Beim Austritt aus dem Seminar haben sie dann genug; der Drang erlischt, weil er früher übermässig in Anspruch genommen wurde, und doch wird noch so vieles gar nicht oder viel zu wenig berücksichtigt. Die zukünftigen Lehrer lernen z. B. viel zu wenig, wie Kinder psychologisch richtig zu unterrichten sind; sie lernen die Strömung der Zeit zu wenig kennen und werden so unpraktisch. Statt hier abzuhelpen, will man den Lehrer zur Fortbildung zwingen.

Er kommt weiter zu sprechen auf jene Strömung, das Seminar mit der Kantonsschule zu verbinden. Die Befürworter dieser Idee vergessen aber ganz, dass die Gymnasien und andere Mittelschulen an demselben Fehler kranken und demselben unmöglich leicht begegnen können, da sie Vorbereitungsanstalten für Hochschule und Polytechnikum sind, welche die Vermittlung eines gewissen Masses von Wissen verlangen. Nach seiner Ansicht wären wir um unsere selbständig wirkende Lehrerbildungsanstalt zu beneiden, wenn dieselbe richtig organisirt wäre. Der Lehrer könnte durch sie zu einem Menschen herangebildet werden, der sein allgemeines Wissen durch vernünftige Schulung erworben hat, ohne dass der Trieb zur Fortbildung in ihm erstickt worden wäre. Sein Wunsch geht dahin, dass die Behörden dies endlich einsehen und die Reorganisation in der angedeuteten Weise durchführen möchten; das wäre die beste Lösung der schwebenden Frage.

Über die Frage der *Bundessubvention der Volksschule*, welches Thema an unserer letztjährigen Versammlung besprochen worden war, äussert sich der Redner ungefähr: Vor einem Jahr

haben wir beschlossen, mit der Anhandnahme der Initiative noch zuzuwarten, und wenn wir heute den Stand der Sache überblicken, so müssen wir uns gestehen, die Dinge liegen mindestens so verwickelt wie vor einem Jahre. Jetzt hat niemand mehr Grund, von Stürmerei zu reden, wenn die Lehrerschaft endlich erzwingen will, was ihr von rechtswegen gebührt. Warten wir noch länger zu, so werden wir immermehr zurückgedrängt: es erscheinen immer mehr Fragen auf der Bildfläche, die sämtliche die Finanzlage des Bundes nicht nur nicht bessern, sondern in bedenklichem Masse verschlimmern werden. Erinnern wir uns nur der Kranken- und Unfallversicherung, der Neubewaffung der Artillerie, der Vereinheitlichung des Rechts. Erstere allein, nachdem deren Kosten durch die bisherigen Einnahmen bestritten werden sollen, würde unsere Hoffnungen auf Jahrzehnte hinaus vereiteln. Er spricht die zuversichtliche Erwartung aus, dass die in nächster Zeit zusammentretende Delegirtenversammlung des S. L. V. die Initiative beschliessen werde. Es liegt nur an der Lehrerschaft, jeder an seiner Stelle, das Volk aufzuklären; dann wollen wir einmal sehen, ob die Lehrerschaft nicht fähig sei, für eine Frage von so eminenter Wichtigkeit das Volk zu interessiren und dieselbe einer allseitig befriedigenden Lösung entgegenzuführen. B—L.

Wie aus den Voten eines Redners an der Badener Konferenz hervorgeht, soll es vorkommen, dass Schulpflegen den Lehrern, die zum Zwecke des heimatkundlichen oder botanischen Unterrichts sich mit ihren Schülern ins Freie begeben, Schwierigkeiten machen. Wir überlassen es den Lesern, zu entscheiden, ob hier das Sprichwort: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand dazu“ am Platze sei. Übrigens soll ein Kreisschreiben der Erziehungsdirektion in dieser Sache Wandel schaffen.

Die aus der Feder des Herrn Seminardirektor Keller stammende Geschichte des aarg. Lehrerseminars zur Erinnerung an dessen 75jährigen Bestand und dessen vor 50 Jahren erfolgten Übersiedelung nach dem Kloster Maris stella bei Baden, wurde von der h. Erziehungsdirektion sämtlichen Lehrern des Kantons zugestellt.

Bern. Grosser Rat. (Korr.) Die Eingabe des bernischen Lehrervereins bezüglich der Interpretation des Gesetzes über die Frage der Körperstrafe kam heute im Grossen Rat zur Behandlung. Mit grossem Mehr wurde der Antrag der Regierung, die Körperstrafe in gewissen Fällen als zulässig zu erklären, gegenüber dem Antrag des Hrn. Gobat auf gänzlich Verbot der Körperstrafe angenommen.

Genf. Am 27. Februar hatte Hr. Staatsrat *Richard* dem Grossen Rat einen Gesetzesentwurf über eine *Frauenarbeitsschule* vorgelegt. Am 11. Mai erfolgte die Behandlung im Grossen Rat. Alle Redner sprachen sich zustimmend aus; dagegen wurde das vorgeschlagene Schulgeld von 10 Fr. per Semester gestrichen und der Besuch für alle Schülerinnen (Genferinnen, Schweizerinnen und Fremde) unentgeltlich erklärt. Das Programm umfasst: Französische und Deutsche Sprache, Korrespondenz, Rechnen, Buchführung, Zeichnen, prakt. Geometrie, Überblick über Physik, Naturwissenschaften und Handelsgeographie, Gesundheitslehre, Hauswirtschaft, Zuschneiden und Anfertigen von Weisswaren und Kleidern, Besorgung der Wäsche, Glätten, Sticken, Kochen und Turnen. Die Schule steht unter Leitung von Hrn. Bouvier-Martinot.

Nach einem Vorschlage für eine Caisse de prévoyance haben die Lehrerinnen an Kleinkinderschulen einen jährlichen Beitrag von 40 (der Staat 60) Fr. zu leisten, wofür der Staat die Ruhegehälter für alte Lehrerinnen in der Höhe von Fr. 600 übernimmt.

Glarus. -i- Das Wahlfähigkeitszeugnis für sämtliche Primarlehrerstellen des Kantons Glarus erhielten die HH. *Messmer*, Oskar, von Au, Kanton St. Gallen; *Schmid*, Mathias, von Nidfurn; *Blesi*, Kaspar, von Haslen; *Jakober*, Leonhard, von Glarus; *Kundert*, Jakob, von Rüti; *Wichser*, Johann Balthasar, von Haslen und *Zweifel*, Emil, von Linthal. — Als Lehrer an die Bezirksschule in Linthal wurde gewählt Herr Sekundarlehrer *Esajas Blumer* von Schwanden.

— In Linthal starb Herr Gemeindegemeinschreiber *Thomas Zweifel*, der von 1855—1875 Lehrer in dorten war. Auch nach seinem Rücktritt vom Schuldienst interessirte er sich stets um das Schulwesen.

St. Gallen. Der Regierungsrat hat die Statuten der Sekundarschule *Schännis*, die durch Beschluss vom 28. März von der Bürgergemeinde übernommen worden ist, genehmigt.

— In der diesjährigen Prüfung (5. April) erhielten 23 Lehramtskandidaten (15 k., 8 ev.) das provisorische Lehrerpapier, 25 Lehrkräfte (6 Lehrerinnen) erwarben das definitive Patent für Primar- und 2 dasjenige für die Sekundarschule; 3 Kandidaten erhielten das provisorische Sekundarlehrerpapier.

Schwyz. Was die Lehrerkonferenzen, die unter Leitung des Inspektors tagen, behandeln, vernehmen wir aus dem „Luz. Schulbl.“ Die Konferenz Schwyz hatte als Thema: Die Schule soll die Kinder zu Höflichkeit und Wohlstand erziehen. Warum und wie?; die Konferenz Arth-Küsnacht: Wie soll der Gesangunterricht erteilt werden?; Einsiedeln-Höfe: Welche Maximen gelten bei Ausfertigung von Schulzeugnissen und Taxiren von Schulleistungen?; March: Wie erzieht der Lehrer ein zufriedenes Geschlecht?

Tessin. Il Gran Consiglio riunito in sessione ordinaria, discusse il giorno 3 maggio l'istituzione di una speciale sorveglianza sugli asili infantili che ricevono un sussidio dallo Stato, da parte dello stesso; ed il diritto da parte dello Stato di approvare le maestre chiamate a dirigere i medesimi. Dopo lunga discussione venne approvato e convertito in legge (la sinistra compatta, il centro (2) ed 1 di destra votarono favorevolmente, mentre tutta la destra in senso contrario) il progetto presentato dal lod. Consiglio di Stato, che suona: „Agli Asili d'infanzia, aperti e sostenuti dalla carità pubblica, il sussidio sarà da 100 a 200 franchi, quando gli Asili stessi abbiano i relativi Statuti approvati dallo Stato, siano stabiliti in locali adatti e diretti da maestre riconosciute idonee dal Dipartimento della Pubblica Educazione, ed accettino il programma, il regolamento e la sorveglianza di esso Dipartimento.“

„Lo Stato provvede alla elaborazione di un programma per gli Asili infantili ed alla formazione di maestre in conformità del medesimo.“

Approvando questo progetto di legge il Gran Consiglio fece opera giusta, umanitaria ed eminentemente progressista, nonché consona ai tempi moderni. Ad un impellente bisogno si provvede. Ora tocca al lod. Governo a mandare ad effetto l'opera incominciata.

Accenneremo ancora, riservandoci di spedire ampia corrispondenza per uno dei prossimi numeri del giornale, che il Gran Consiglio insanamente respinse diciamo *respinse*, che *rimandare* suona nel Ticino, non parlarne più il bellissimo progetto governativo sull'istituzione della Scuola Complementaria.

Die Rückweisung des Gesetzes erfolgte auf Antrag Respinis mit 38 gegen 29 Stimmen. Gegen das Gesetz wurden finanzielle Gründe und das Verlangen nach Wahl der Lehrer an diesen Fortbildungsschulen durch die Gemeinden, d. h. Gemeinderäte ins Feld geführt.

Vaud. En suite d'un préavis présenté par M. Maillefer directeur des écoles de la ville de Lausanne, la municipalité demande d'être autorisée à ouvrir dix classes enfantines dans divers quartiers. Le traitement des maîtresses de ces classes serait d'abord fixé à fr. 800 et atteindrait, par suite d'augmentations trisannuelles de fr. 100, un maximum de fr. 1200. On louerait des locaux en attendant la construction des bâtiments nécessaires et pour lesquels le projet d'emprunt a prévu une somme de fr. 500,000. Il n'existait jusqu'à présent que trois écoles enfantines publiques à Lausanne à cause du défaut d'un personnel, enseignant formé spécialement pour ces écoles; cette lacune a été comblée par la création, l'année dernière, d'une nouvelle section à l'Ecole normale en vue de cet objet.

— Pour les examens d'entrée à l'Ecole normale 84 élèves ont été inscrits; sur 30 garçons 22 ont été admis et sur 54 filles 30 ont été admises.

Zürich. Korr. v. Uster. Mit höchstem Interesse folgte die zweite Kapitelsversammlung am 7. Mai dem vierten Vortrage von Hrn. Prof. Dr. Jul. Weber über *Geologie*. Dieser Schlussvortrag galt der *historischen Geologie*, d. i. der Lehre von der Entstehung und dem Aufbau der Erde, die der Vortragende nach der Kant-Laplace'schen Theorie mit Ausblicken auf neuere Forschungen entwickelte.

Es war ein hoher Genuss, mit dem Gelehrten die verschiedenen Zeitalter der Erde zu durchgehen, und wir wissen

alle Hrn. Prof. Weber den wärmsten Dank dafür, dass er uns in so spannender Weise in die Geologie eingeführt. Seine heutigen Ausführungen waren, wie der Präsident Hr. Sekundarlehrer Meister in Dübendorf meinte, eine Illustration zu dem Dichterwort:

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Bei den auf diesen Vortrag folgenden Wahlen wurden die bisherigen Vertreter der Lehrerschaft in die *Bezirksschulpflege Uster* gewählt: Herr J. H. Frei, Lehrer in Uster, Herr F. Meister, Sekundarlehrer in Dübendorf und Herr R. Letsch, Lehrer in Äsch bei Maur. Herr Sekundarlehrer Meister wurde zugleich als Abgeordneter unseres Kapitels an die *Prosynode* in Zürich bestimmt. Zu Handen der letztern wird u. a. gewünscht, dass die Verordnung betr. Schulhausbau und Schulgesundheitspflege genauere Vorschriften über die Beleuchtung enthalte. Da sich ferner anlässlich der letzten Examen zeigte, dass grosse Verschiedenheit waltet in der Auffassung der Examenaufgaben, ob die Wahl der Aufgaben dem Lehrer überlassen sei oder ob dieselben vom Visitor bezeichnet werden sollen, wird der Wunsch ausgesprochen, es möchte hier in Zukunft volle Klarheit geschaffen werden. Es ist zu hoffen, dass die Auswahl voll und ganz dem Lehrer überlassen werde; denn so gut man vom Lehrer verlangt, dass er während des Jahres auf den Unterricht sich vorbereite, so sehr wird niemand wollen, dass er am Examen unpräpariert vor seiner Klasse erscheine. Oder soll er sich etwa alle Aufgaben in den beiden Blättern zurechtlegen?

Dienstag, den 18. Mai führte das Kapitel bei schöner Witterung unter Leitung des Herrn Prof. Weber die erste *geologische Exkursion* von Uster durch das interessante Aatal nach Pfäffikon aus.

-dm-

Zürich. Die Schulen der Stadt Zürich haben gegenwärtig folgenden Bestand: Primarschule 12,649 (1896: 11,864), Sekundarschule 2765 (2692); Lehrstellen an der Primarschule 229 (223), an der Sekundarschule 83 (78). Die stärkste Vermehrung der Schülerzahl zeigt sich im Kreis III: 663. Infolge dieser Schülerzunahme werden sofort im Kreise III drei neue Lehrstellen der Primarschule und eine an der Spezialklasse, im Kreise IV eine Lehrstelle an der Sekundarschule geschaffen.

— Der Synodalvorstand hat als Traktanden für die diesjährige Synode (6. September, Prosynode am 23. August festgesetzt): 1. Die Schule und die öffentlichen Ausstellungen (dieses Thema war schon für die letzte Synode in Aussicht genommen, wurde aber der Behandlung des Schulgesetzes wegen verschoben). 2. Das Gewerbegesetz und die Schule.

— In der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich hielt Hr. Dr. Laubi einen interessanten Vortrag über die *wichtigsten Sprachkrankheiten*; dieser wird in der Päd. Zeitschrift veröffentlicht werden.

Verschiedenes. Über „C. Sturzenegger, kurzgefasste Schweizergeschichte etc. Heiden, Weber 1896“ schreibt uns ein Leser des Blattes: Die Rezension in Nr. 18 der S. L. Z. veranlasst mich, der ich das Büchlein vor einiger Zeit mit unbefangenen Sinne las, zu einigen Einwendungen. Verfasserin und Kritiker sind mir unbekannt; doch glaube ich, aus dem Umstande, dass die in gereiztem und animosem Tone geschriebene Kritik aus dem Appenzeller Jahrbuch nun auch in die Schweiz. Lehrerzeitung eingesandt wurde, vermuten zu dürfen, dass hiebei gewisse persönliche Fragen ins Spiel kommen. (Das ist unseres Wissens nicht der Fall. D. R.)

Ich gebe unumwunden zu, dass dem Büchlein viele Mängel anhaften, dass eine Fülle von historischen Unrichtigkeiten, missverstandenen Auffassungen und stilistischen Fehlern die Kritik herausfordert; ich glaube auch, dass die Verfasserin mit unzureichenden Studien und Vorkenntnissen an eine überaus schwierige Aufgabe herangetreten ist und daher einen Misserfolg erlebt hat. Eine billige Kritik darf es jedoch nicht unterlassen, das redliche, von Begeisterung und patriotischem Idealismus getragene Streben der Autorin anzuerkennen. Ein warmer herzlicher Ton, eine frische, lebendige, mitunter etwas kecke Ausdrucksweise zeichnet manche Kapitel des Schriftchens aus, das der wohlwollenden Beachtung wohl wert ist.

—l.

Kleine Mitteilungen.

— Wir machen unsere Leser auf den in öffentlichen Blättern erschienenen *Aufruf zur Unterstützung armer griechischer Familien* aufmerksam. Niemand spricht mehr von alten Hellas, als die Lehrer. Darum wird auch die Lehrerschaft an dem Los des heutigen Griechenvolkes nicht teilnahmslos vorübergehen.

— Der bernische Grosse Rat gewährte einen Kredit von 54,000 Fr. für Erweiterung der Rettungsanstalt für Mädchen in Brüttelen.

— Bern. (Korr. vom 18. Mai.) Heute hat hier ein Kurs für Rezitationsübungen in deutscher Sprache begonnen. Es waren 28 Teilnehmer anwesend. Der Kurs wird von Herrn Karl Broich geleitet.

— (Eing.) Als Sommerkurt bringen wir *Pension Axalp* (1530 m) oberhalb des Giessbaches am Brienzensee zur Empfehlung. Familiäres Leben, gute Küche bei bescheidenem Pensionspreis (von 4 1/2 — 5 Fr. an) und herrliche Ausblicke machen einen Aufenthalt in diesem Höhenkurtort sehr angenehm; Bergtouren (Faulhorn, Gerstenhorn, Schwarzhorn etc.) lassen sich von der Axalp aus sehr bequem ausführen. Da der Zudrang in den letzten Jahren stets grösser als der Raum, so ist das Hotelgebäude letzten Winter bedeutend erweitert worden.

— *Schulbauten*. Frauenfeld, Turnhalle für die Primarschule, 42000 Fr. (Beschluss vom 16. Mai). Zürich, Schulhaus im Kreise V für Primar- und Sekundarschule, mit Räumen für Handarbeit und Schulbad, 587,000 Fr. (Beschluss des Grossen Stadtrates). Rütli (Kt. Zürich), Primarschulgebäude mit 6 Zimmern und Turnhalle, 205,000 Fr., (ein Legat der Familie Honegger-Fierz stellt 25000 Fr. zur Verfügung).

— Am 3. April d. J. ist in Wiesbaden die vielgenannte (und manchmal überschätzte) Jugendschriftstellerin *Thekla von Schober, geb. von Gumpert* gestorben. Sie erreichte ein Alter von 87 Jahren.

— Der oldenburgische Landrat lehnte die Errichtung eines *fünften Seminar* ab.

Antwort auf ???

12 Nr. 18. Von der Pöhlmannschen Gedächtnislehre ist für die Schule gegenwärtig nicht viel Erspriessliches zu hoffen.

13. *H. Schochs „Material für skizzirendes Zeichnen“* ist vergriffen.

MAGGI'S

„Verbessertes Schapirograph“

Patent \oplus Nr. 6449.
Besten und billigsten **Vielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 532]

Patentinhaber:
Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25 versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.
Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.
Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben u. Stoffen, Herren- u. Damenloden. [OV132]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom **Männer-Radfahrer-Verein Zürich.**

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 km nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stiochgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stiochgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—, auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50, auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—


Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Suppen-Rollen zu Erbs-, Reis-Julienne-, Tapioka-, Kartoffel-, Kost-, Gemüse-, Grünkern-, Einbrennsuppe etc. sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 264]

Ehrenmeldungen: Paris 1889, Genf 1896.

Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
Hauptdepot in [OV110] Neuchâtel.
Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.

Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für Schulen, Pensionen etc.
Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.



Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

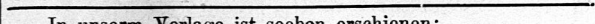


Pensionat Stefano Francini Lugano.

(Unter Subvention der Regierung.)
Für Studenten der höheren staatlichen Schulen (Gymnasien, technische Handelsschulen). Elementar-Schulen im Internat. Rascher Vorbereitungskurs für Deutschsprechende.

Sehr gesunde, isolirte Lage, mit ausgedehntem Spiel- und Gartenplatz. Familienleben. Programm und Statuten vom löbl. Erziehungsdepartement approbirt. — Erste Referenzen; Prospekt auf Verlangen.

[O V 195] Prof. Luigi Grassi, Direktor.



In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Lesebuch
für die zweite Stufe der Sekundarschule.

Herausgegeben von der kantonalen st. gallischen Sekundarlehrer-Konferenz.
Preis gebunden Fr. 2.50.
St. Gallen, Mai 1897. [O V 255]

Fehrsche Buchhandlung.

Schul-Reisszeuge

Reissbretter — Winkel — Reisschienen Zeichentheke,

Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:

N. Lohbauer, [O V 228]
Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, Zürich.

A. Hausmann

Erste und grösste Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik in **Dürngrün bei Schönbach** in Böhmen empfiehlt sich der P. P. Lehrerschaft zum direkten Bezuge aller Arten **besten und feinsten Instrumente zu billigsten Preisen.** Vorzügliche Darm-, seidene und überspannene Saiten. Für die Vorzüglichkeit m. Erzeugnisse leiste volle Garantie, und ist niemand verpflichtet, von mir ein Instrument behalten zu müssen, das nicht in jeder Hinsicht vollkommen entspricht. Rücksendung auf meine Kosten. Jedermann kauft aus dem Industriegebiete selbst, da hier mehr als 10,000 Arbeiter beschäftigt werden, am besten und billigsten. Alle Reparaturen bestens, Illustr. Preislisten gratis und franko. Vertreter akzeptirt. [OV205]



Zweifel & Weber, St. Gallen,

empfehlen den Herren Lehrern **Pianos und Harmoniums** zu billigen Preisen und loyalsten Zahlungsbedingungen.
[O F 1178] [O V 136]



Fussbälle

Tennis-Bälle; Fussball-, Tennis-, Radfahrer- und Turnschuhe, Beinschienen, Raquettes etc.
Sportpreisliste gratis und franko.



[O F 4214] [O V 171]

Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Polyglottes Institut

Freiburg i. B.
Sprach- und handelswissenschaftliche Lehranstalt. [OV124]
Pensionat in schönster, gesundest gelegener Villa.

Pianofabrik H. Suter,

Pianogasse Zürich Enge
empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen [OV368] (O F 8805) Preisen.

Musikinstrumente

aller Art bezieht man am billigsten u. besten vom Fabrikationsorte selbst, und wende man sich deshalb an [O V 584]

Gotthard Doerfel, Musikinstrumentenfabrik, Klingenthal, Sachsen.

Pianinos
von Römheldt in Weimar

Apertes Fabrikat I. Ranges. 12 goldene Medaillen und 1. Preise. Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Warmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versand ab Fabrik. Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer. [O V 243]

Auf 26 versch. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

FRANKENTHALER SCHULBANKFABRIK
A. LICKROTH & CO.
FRANKENTHAL PFALZ.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräthe und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. [OV280] (H 820 e)

A. Lickroth & Co.
Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

Sihltal-Bahn. Ausgabe von Kinderbillets

Nur an den Wochentagen
für Kinder bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr,
gleichviel, ob die Kinder allein oder in Begleitung reisen,
wesentlich billiger als die Schulfahrtstaxe.

Die Herren Lehrer und übrigen Begleiter von Schulen zahlen die Taxe nach Schulfahrtstarif.

Tarif-Auszug:

Zürich-Selnau nach Leimbach	und retour	15 Cts.
" " Adlisweil	" "	25 "
" " Gontenbach	" "	30 "
" " Langnau	" "	35 "
" " Sihlwald	" "	45 "
" " Sihlbrugg (ab 1. Juni)	" "	55 "

Zürich, den 20. Mai 1897. (O F 1989) [O V 271]

Direktion der Sihltalbahn.



KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV 462]

Billige Schul-Reisszeuge.
Preisourante gratis und franko.



Altersrenten Leibrenten

Eine solche Versicherung erwirbt sich:

Wer für seine alten Tage sorgen,
Wer verhüten will, dass sein Vermögen vor dem Ab-
leben aufgezehrt wird,
Wer aller Sorgen um die Verwaltung seiner Gelder ent-
hoben sein will,
Wer sich in dieser Zeit des sinkenden Zinsfußes einen
festen, hohen Ertrag seiner Kapitalien zu sichern
wünscht.

Solche Versicherungen können auch gegen Abtretung
von Wertschriften, Staatspapieren, Gülteln, Hypothekar-
titeln etc. erworben werden.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind
kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der
Direktion der

**Schweizerischen
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt**

[O V 3] (O F 264)

in Zürich.

Telephon 2691.

Telephon 2691.

R. Reutemann, Pianoforte-Magazin,

Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,
empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten
und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate

unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung.
Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und
Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere
Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von
Verkäufen.

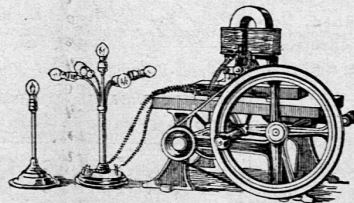
(O F 9431) [O V 452]

Spielwaren
Spezialität

Franz Carl Weber
62 mittlere Bahnhofstr. 62
Zürich.
[OV 224 a]

Wer nach Zürich geht,
besuche das
Waldhaus Dolder
(Wildpark)
Anschluss Elektrisches Tram von der Quabürche
[OV 200] (graue Wagen). (OF 1550)

R. Trüb, Dübendorf-Zürich



Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer
[O V 191] Apparate.

Lieferant kompletter Schul- und
Laboratoriums-Einrichtungen.
Musterbücher mit über 1000 Photographien an
Lehrer franko zur Einsicht.

Preislistenauszüge frei.

— Feinste präzise Arbeit. — Dampfbetrieb. —

VEJURY'S
BIEL (Schweiz)
VEJURY-GAST

VEJURY'S
BIEL (Schweiz)
VEJURY-GAST

SCHREIBFEDERN
über 40. VERSCH. SORTEN.
SILBERNE MEDAILLE GENÈVE 1886

VEJURY'S
BIEL (Schweiz)
VEJURY-GAST

SCHWEIZERFEDER
FLURY-BIEL
PLUME-SUISSE

MUSTERSENDUNG
gegen 60 f in Brief-
marken, auch
direkt
durch die
Fabrik
Papeterien
sämmtliche
Verkauf
DETAIL

geg. 1889

[O V 121]

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt, schwarze Marke Nr. 125, von 1 bis 4,
dito. achteckig, polirt, silberne Marke Nr. 123, von 1 bis 4,
feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke Nr. 110, von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder
schwarze Marke, Nr. 190 A und Nr. 190 B, von 1 bis 5
Negro-Pencils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, Nr. 350, von 1 bis 5,

(letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares
Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre „**Koh-i-Noor**“ Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig,
gelb polirt, Goldmarke = „**Koh-i-Noor**“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
die nicht mit den vielen in Handel gebrachten **gelbpolirten Stiften zu verwechseln sind.**
Die **Koh-i-Noor** besitzen, bei bisher **unerreichter Feinheit**, die Eigenschaft
der **denkbar geringsten Abnutzung** und sind daher verhältnismässig die
billigsten Bleistifte.

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen
und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in
16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, **allen Anforderungen.**

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen
„**Koh-i-Noor**“ **Kopirstift** in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke =
„**Koh-i-Noor**“, Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria,
der die Vorzüge des **Koh-i-Noor** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter „**reiner**“
Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereinigt.

Der **Koh-i-Noor Kopirstift** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften,
geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 181]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen**
Zeichenstifte, ebenso die **Koh-i-Noor** Zeichen- und Kopirstifte der

Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Muri Soolbad und Luftkurort zum „Löwen“.

(Aargau) Schöner, ruhiger Landaufenthalt. Ausgibige Gelegenheit zu lohnenden Spaziergängen. Bescheidene Preise. Prospekte und nähere Auskunft erteilt
[O V 199] **A. Glaser.**

Gasthof z. „Dambirsch“, Schaffhausen.

In nächster Nähe vom Landungsplatz der Dampfboote und 5 Minuten vom Bahnhof. Ausschank von reellen Landweinen, sowie feinem Bier. Gute Küche mit besteingerichteten Lokalitäten. Prompte Bedienung. — Billige Preise. — Telefon.
Es empfiehlt sich den Tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften
[O F 1810] [O V 235] **J. Leu-Zimmermann.**

Schaffhausen am Rheinfluss Hotel Bahnhof Hotel

vis-à-vis dem Bahnhof.
Neu erbautes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Hotel II. Ranges.
Geräumige Lokalitäten und gedeckte Veranda.
Table d'hôte. Gd. Café-Restaurant.
Reelle Land- und Flaschenweine, feine Küche. Mässige Preise.
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
[Ma 2822 Z] [OV 219] **A. Graf, Propr.**

Avis für die Tit. Lehrerschaft.

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten **Gasthof z. Adler in Feuerthalen** in gef. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Billige Preise. Telefon. Es empfiehlt sich bestens
[OF1811] [OV256] **H. Bülsterli.**

Ausflugsort Waid

(3/4 Stunden von Zürich entfernt.)
Unbestritten allerschönster Aussichtspunkt für Stadt Zürich und Umgebung. [O V 269]
Restauration, gedeckte Trinkhalle m. Bildergalerie, die schweizer. Kantone darstellend,
nebst grossem schattigem Garten, für 1200 Personen Platz. Grosser Kinderspielplatz am Waldrande.
Als Ausflugspunkt für grössere u. kleinere Schulen speziell zu empfehlen.
Reduzirte Preise.
NB. 3/4 Stunden von Station Oerlikon oder 25 Minuten von Station Letten entfernt.
[O F 1995] **F. Knecht.**

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.
Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern, im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.
Dritte, verbesserte Auflage.
Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrer-Konferenz.
Preis 80 Rp.
Zu beziehen beim Konferenzkassier
[O 2296 G] [O V 168] **U. Steiger, Flawil.**

Bad-Hotel Schweizerhof

(O F 1824) **Baden (Aargau)** [O V 203]
Am Kurplatz gelegen, mit prächtiger Veranda auf die Limmat. — Gut eingerichtetes Bad-Hotel II. Ranges. Pension billigst. Gute Küche, reelle Weine. — Elektrische Beleuchtung. Wagen am Bahnhof.
Freundl. Bedienung zusichernd, zeichnet achtungsvoll
Ad. Baumgartner-Schulthess, neuer Besitzer.

Mikroskop,

kl. Leitz, gut erhalten, mit drei Objektiven und zwei Okularen, Vergrößerung 30-480, zu verkaufen. Offerten unter O L 251 an die Exped. d. Bl. [O V 251]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist“ erscheint in 33. Auflage. Fr. 7.—

Tschudi's Touristenkarte der Schweiz. Supplement zu Tschudi's Reisehandbuch. Preis: 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiserregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 250 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Station der Gotthardbahn u. d. Dampfschiffe.

Hotel-Pension

Urirothstock

Sisikon

an der Axenstrasse gelegen. Neu renovirt. Seit 1. April eröffnet. Ausserst geschützte Lage; empfohlen für Frühlingaufenthalt. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension Fr. 4.—5.—. Auch allen Passanten, Schülern, Gesellschaften, Besuchern der Teilstapel etc., sehr zu empfehlen. Besonders von der schweiz. Lehrerschaft frequentirt. Gartenwirtschaft; Bier vom Fass. (H 744 Lz) [OV 164]
Eigentümer: **P. Mayer,** früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Nansen,

In Nacht und Eis,

2 Bände, elegant gebunden, Preis Fr. 26. 70,
ist soeben erschienen und wird bei Bestellung sofort geliefert gegen
monatl. Abonnements-Nachnahme von 5 Fr.
von **J. Hallauer,** Buchhandlung,
[O V 254] **Oerlikon-Zürich.**

Hotel & Pension Feusisgarten

(Feusisberg Kt. Schwyz. 730 M. ü. M.)
40 Minuten von den Bahnstationen: Schindellegi, Wollerau und Pfäffikon. Lohnender Ausflugspunkt und bekannter Luftkurort mit wundervoller Aussicht auf den ganzen Zürichsee und Umgebung. [O V 265]
Sehr angenehmer Landaufenthalt für Kuranten u. Erholungsbedürftige.
Pensionspreis zu 4—5 Fr., inkl. Zimmer. Geräumige Lokalitäten für Touristen, Vereine und Hochzeitsgesellschaften. — Grosse Terrassen, Kegelbahn, Trinkhalle und Schiessstand. Bäder und Molken. Neue geräumige Küche. — Um Tit. **Vereine, Schulen etc.** prompt bedienen zu können, bitte um rechtzeitige Anmeldung. **Telephon.** Prospekte gratis und franco.
Höflichst empfiehlt sich:
Der neue Besitzer: **Johs. Truttmann-Reding.**

HOTEL ST. GOTTHARD

FLÜELEN.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. Für **Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen.
Gute Küche und reelle Getränke.
Empfiehlt sich ergebenst [O V 262]
Ww. Schorno-Schindler.

„Schmidstube“, St. Gallen.

Schöne Restaurationslokalitäten, prachtvoller Wirtschaftsgarten. Platz für 600 Personen. Ausgezeichnetes Bier, Spezialität in verschiedenen Weinen. Reichhaltige Speisekarte.
Schulen und Vereinen ermässigte Preise.
Es empfiehlt sich bestens [O V 234]
[O F 1809] **Hans Bürchler.**

St. Beatenberg. St. Beatenberg.

Hotel und Pension Blümlisalp.

Berner-Oberland. — Eröffnet den 1. Mai. — Berner-Oberland.
Freundlich gelegenes Haus in schönster Lage des Luftkurortes. 10 Minuten vom Bahnhof. Reduzirte Preise. [O V 258]
[H 1938 Y] **Telephon.**
Es empfiehlt sich bestens **Familie Howald,** Lehrer's.

Reichhaltige illustr. Preislisten

über
Zeichnenmasstäbe in grosser Auswahl, Lineale, Reisschienen, Winkel, Reissbretter etc. für Schüler; Wandtafeln und dazu passende Zeichenutensilien für Schulen, Visirstäbe, Messstangen und -Latten, Bandmaasse, Kreuzscheiben etc.
[O V 192]
können gratis bezogen werden
bei den Fabrikanten
J. Siegrist & Cie., Schaffhausen.

Schaffhausen

Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
persönlicher Einkauf der Saison-Muster-
coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
lands, Belgiens und Englands. Deshalb
Garantie für nur frische, moderne und fehler-
freie Ware bei enorm billigen Preisen.



Restenlänge 1-6 Meter.

Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.**Cheviots und Tweeds** zu Fr. 2.40 per Meter.**Elegante Velours**, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.**Englische Chevrots**, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.**Kammgarne**, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.**Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel** etc.*Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-
Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.***Tuchversandhaus Schaffhausen**
[OV 521] (Müller-Moßmann)

Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Vom sicheren Tode gerettet!

Neben anderen verschiedenen Krankheiten wurde ich von einem
schweren Kehlkopfleidn befallen, so dass mich die berühmtesten Spezia-
listen für verloren erklärten. Auf dringendes Anraten vieler Geheilten
begab ich mich in die Naturheilstalt des Naturarztes Herrn W. Bür-
deke in Wolfhalden und bin ich daselbst in 9 Wochen von allen meinen
Leiden ohne Operation vollständig geheilt worden. Aus Dankbarkeit
gebe ich gerne unentgeltlich nähere Auskunft. gez. Anton Gardner,
Mülhausen i. E., Ablaufstr. 30, am 22. April 1897. [OV 248]

In entsprechend kurzer Zeit wurden weiter viele geheilt von:
veralteten Geschlechts-, Kehlkopf-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Leber-
und Magenleiden, alte Wunden, Flechten, Asthma, Rückenmarkleiden,
Schlaganfälle, verkorpelte und steife Gliedmassen, Gicht, Frauen-
krankheiten, Fettsucht, Zucker- und Hautkrankheiten, Migräne etc.
Aufnahmepreis inkl. Behandlung von **28 Fr.** an pro Woche. Sorg-
samste Pflege. Für akute Kranke auch briefliche Behandlung.
Naturheilstalt z. „Rosenberg“, Wolfhalden.

Altdorf

Gasthof Schützengarten. Neu eingerichtet. Sehr
schöne renovirte Lokalitäten, namentlich ein
prachtvoller, 300 Personen fassender Restau-
rationsaal. Grosser schattiger Garten. Echtes
Münchener und vortreffliches Spiess-Bier. Gute Betten. Vorzüg-
liche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt
sich, besonders für Schulen und Vereine hochachtungsvoll

[OV 261]

Ls. Christen-Galliker.

Soeben erscheint in unserm Verlage die II. Auflage von

Exercices de Français

Übungsbuch zum Studium der französischen Grammatik

von **Andreas Baumgartner**,

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

8^o 80 Seiten. Ganzleinen broschirt.

Preis 90 Cts.

* * * Dass seit dem kurzen Bestehen dieses Büchleins schon die **zweite** Auflage nötig ge-
worden, spricht wohl am deutlichsten von dessen bedeutendem Gehalte und seiner Vortrefflichkeit.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Zürich, den 22. Mai 1897.

Für Lehrer

gibt es kein schöneres und geeigneteres Geschenk-Buch wie die Biographie von

Hans Rudolf Rüegg.Lebensbild eines schweizerischen Schulmannes und Patrioten, zugleich ein
Beitrag zur Geschichte des Volksschulwesensvon **Ed. Balsiger**,

Direktor der Oberabteilung an der städtischen Mädchenschule in Bern.

8^o. 201 Seiten und zwei Lichtdruckbilder:

Portrait Rüeggs und Grabdenkmal auf dem Bremgarten-Friedhof in Bern.

Elegant in Ganzleinen gebunden

Preis Fr. 2.50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfeh-
len wir:**Kleine
Schwimmschule**

von

Wilh. Kehl,Lehrer an der Realschule zu
Wasselheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und
namentlich Denjenigen, welche
keinen Schwimmunterricht erhal-
ten, aber dennoch die Kunst des
Schwimmens sich aneignen wol-
len, werden recht fassliche Winke
gegeben. Es sei das kleine Werk-
chen bestens empfohlen.
Kath. Schulz. Breslau a. E.

ALLEN Zeichen-, Fortbil-
dungs- u. Gewerbe-
schullehrern etc.

senden wir auf Verlangen
gratis und **franko** einen
ausführlichen Bericht über
die in unserm Verlag er-
schienenen Werke für den
**Schreib- und Zeichen-
unterricht** von **Franke**,
Graberg, **Häuselmann**, **Koch**,
Sager, **Schoop**, **Schubert** von
Soldern und **Thürlemann**.

Die Werke dieser allgemein be-
kannten Autoren finden sich in den
meisten Sortimentsbuchhandlungen
vorrätig resp. werden ohne Auf-
enthalt besorgt und zur Einsicht
vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, die-
selben gefälligst in den Buchhand-
lungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Hotel z. weissen Rössli
in **Brunnen**.Alt renommiertes Haus; grosse Lokalität für **Schulen**,
Gesellschaften und **Vereine**.

Gute Bedienung und billige Preise.

Sich bestens empfehlend

[O V 244]

A. Haggenschmied-Weber.

Brunnen am Vierwaldstättersee

Hotel Pension RigiPrächtige Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage.
Grosser, schattiger Garten. Warme Bäder im Hause.

Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5. —

Reelle Weine, gute Küche, offenes Rheinfelder Feldschlösschen-
Bier. **Gesellschaften** und **Schulen** bestens zu empfehlen.[H 1340 LZ] Billige Preise. **Prospekte gratis.** [O V 257]
Ch. Kaiser-Kettiger.**Zürichsee Rapperswil Zürichsee****„Hotel de la Poste“ mit Bahnhofbüffet**Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon**
Höfl. empfiehlt sich [O V 220]**E. Kronenberg.**Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet
abgegeben werden.**Restaurant und Gartenwirtschaft**Am Hafen **Signal Rorschach** Am BahnhofDer Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen**, **Vereinen**, **Gesell-
schaften** und **Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut ein-
gerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen.Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden
mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.**Schulen werden extra berücksichtigt.**

Hochachtungsvoll empfiehlt sich [O 1238 G] [O V 256]

J. B. Reichle.**19. Auflage!****Rundschrift**

In 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht und Schulgebrauche mit einem
Vorworte von**J. A. C. Rosenkranz**,

Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg,

von **Heinrich Koch**,

Kalligraph und Handelslehrer.

Preis 1 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

**Hotz, Gerold, Dr. phil., Zusammenstellung von
weniger geläufigen deutschen Wörtern und Aus-
drücken** für Schule und Haus. Fr. 1.50.

* * * Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu ge-
brauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Pro-
vinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem
kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der
deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber
auch im Hause verdient es eine Stätte.

Erziehungsblätter, Milwaukee, 1889.